





5.

F A S C I C U L U S
ex
B O H E M I A.

I.

D. MATTHIÆ HOENS Schreiben / an den
Wolgebornen Herrn Graven JOACHIM AN-
DRES SCHLICK.

II.

Wolmeinend Missiv an D. HOËN, wegen seines schrei-
bens / so er an den Wolgebornen Herrn Graven
gethan.

III. IV.

Kurze widerholung / wie vnd wie fern sich D. MARTIN
LUTHER mit den reformirten verglichen habe.

V.

Item / Wie viel Lutheraner mit den reformirten gute
brüderliche Einigkeit halten: Vnd / wie fürneme Lu-
theraner allen Streit / den sie mit den reformirten
haben / nur auffetliche Punct in vier Artikel stellen.

Daraus augenscheinlich zu sehen: wie vnbillicher weise D. HOE die
reformirten ohne vnterscheid für Orientalische Antichris-
ten oder Türcken helt vnd aufschreiet.

os (o) so

Getruckt
Im jahr MDCXX.



Vorrede /

An den Christlichen vnd Friedliebenden Leser.

Dieses gegenwertige schreiben / so D. Hoë an den Wolgebor-
nen Herrn Graven Joachim Andres Schlick / abgehen las-
sen: Auch ferners in öffentlicher Druck zugeben / bin Ich durch
folgende ursachē bewogē worden. Erstlich / weil solches schrei-
ben bisher zum öfftern abcopiret / hin vnd wider in frembde Land ver-
schickt / vnd numehr im guten theil der Christenheit bekandt ist. Daher es
nicht mehr als privatum / sondern als ein publicum scriptum vnd ein
sonderbare Neue Zeitung gehalten wird. So werd ich auch berichtet / daß
selbiges schreiben nicht allein anderswo schon gedruckt: sondern auch in
Lateinische vnd Französische sprache vertiret sey. Zu was ende / ist
leicht zuerrahen. Bisher haben wir auch gesehen / wie grosser Herren
vnd Potentaten schreiben in Franckfurtischen Relationibus vnd son-
sten sind durch den druck publiciret worden. Auch D. Hoë selbst / ob
er wol von büchern vnd schrifften / die ohne nahmen außgehen / nicht viel
halten wil: Hat er doch eines illustris & generosissimi Herois in Bo-
hemiâ Privatschreiben ohne außgedruckten namen selbst publiciret /
pag. 4. seines tractatus / den er wider den gottseligen vnd wolgebornen
Herrn Wenceslaum Budowez Baronem à Budowa, Anno 1618.
außgehen lassen; mitgesetzt. Darumb wird sich D. Hoë disß als nicht
hoch zubeschweren haben / daß auch seine epistel durch den druck andern
leuten mitgetheilet werde / Sonderlich weil vnter andern wol darauß zu
vernehmen / wie D. Hoë nicht allein gegen die Reformirten Kirchen
gesinnet: Sondern auch wie er ihm selbst zu wider sey. Dann An. 1617
hat er D. Hoë, eine Lateinische Epistel an vorgemeldten Herrn Wen-
ceslaū Budowitz geschrieben / darinn er pag. 38. also setzet: In universas
æternitates non probabis, unicum ex nostris theologis, nedum
plures vel dixisse vel scripsisse, quod ecclesiæ Helveticæ, Gallicæ,
A 2 Ans

Anglicæ, Belgicæ doctrinam cum Turcis conformem profiteantur. Das ist: In alle ewigkeit wird man nit beweisen/das̄ einer / wil geschweigen viel/ auß den Lutherischen Theologē/entweder gesagt/oder geschrieben haben: Das̄ die Schweizerische/ Französische/ Englische vnd Niderländische Kirchen/eine gleichförmige lehr mit den Türckē bekenen.

Das schreibt D Hoë mit so viel worten anno 1617. den 18. Febr. Jeko anno 1619. den 23 Augusti schreibet er an Herrn Graven Schlick/ vnd helt der reformirten Kirchen zugethane/für Orientalische Widerchristen/oder mit einem wort/für Türcken.

Heist dann das nicht sich redlich auff das maul schlagen: vnd dasjenige bestetigen/ was zuvor so hoch verneinet worden? Aber also muß es gehen nach dem 64. Psalm: Ihre eigene zungen werden sie fällen/das̄ ihrer spotten wird/wer sie siehet.

Nach D. Hoëns schreiben/ folget eine wolmeinende Missiv, darinnen die fürnemsten puncten / so D. Hoë an Herrn Graven Schlicken geschrieben / wol vnd außführlich / dem gemeinen mann sonderlich zum besten/ widerlegt werden.

Leslich haben wir auch hinzu gethan/ wie/ vnd wie fern D. Luther sich mit den reformirten Kirchen verglichen: vnd wie viel Lutheraner gegen die reformirten wol gesinnet sein. Daher es auch kommen/ das̄ noch heutigs tags aller streit/den die reformirten vnd Lutheraner mit einander führen/nur auff etliche wenig puncten in vier articeln/von den Lutheranern selbst/gestellet wird. Welches wir also den jenigen / die wenig wissenschaft von solchen sachen haben/ zu gemüht führen/vnd darneben zu bedencken geben wollen: Wie vnbillicher weise D. Hoë die reformirte Kirchen für Türcken außgeschryen habe. Der Gott des friedens segne alle friedliebende hertzen/ vnd steure allem bösen fürnehmen

der zäncker vnd lästerer.

Amen.

D. Mat-



I.

D. Matthiæ Hoëns Schreiben/
An den Wolgeborenen Herrn Graven
Joachim Andres Schlick.



Wolgeborner Herz Graff/E.
Gn. seynd meine Gebet vnd
schuldwillige trewe Dienste
jederzeit bevor.

Gnädiger Herz/ mit E.
Gn. trage ich ein herzliches
mitleiden: daß Sie in denen
bewusten sachen / so häßlich
von de Galvinische Brand-
fuchsen ist betrogen worden.

Dann damit sie desto liberiùs handeln möchten / haben sie
Ihr Gn. das Maul aufgesperit: Sie auff 16. meil wegs auff
seite geschafft: vnd auff ein solches anbringen das E. Gn.
thun solte/ vertroestet: dessen E. Gn. gegen vnterschiedliche
ehrliche leute vielfältig erwehnet: vnd welches meinem gnä-
digsten Herrn auch von mir vnd andern vmbständlich refe-
rirt worden. In deme E. Gn. zu Dresen sitzen vnd warten/
in hoffnung/ ein solches werck zu süßten/ daß Gott zu eh-
ren/ vnd der ganzen wahren Evangelischen Lutherischen
Kirchen



Kirchen zu trost gereichen solte / vnter dessen schmieden die Herren Calvinisten etwas anders : vnd verführen etliche fromme Evangelische Glaubens bekennner ; daß sie mit ihnen in ein Horn blasen müssen. Erbarm es Gott / daß man die Evangelische Kirche nicht anders bedencken thut! Was wird wol endlich künfftig die besserung sein? Wird der Calvinische vnrubige geist / wenn er die oberhand vberkomet / vns erträglicher machen / als die Papisten? Das glaub ich nimmermehr. O wie schad! o wie grosser schad vmb so viel edle länder! daß sie alle dem Calvinismo in den rachen sollen gesteckt werden. Vom Occidentalischen Antichrist sich losz reißen / vnd den Orientalischen darfür bekommen / ist in warheit schlechter vorthail. Es ist aber nichts so böß / es kan noch zu etwas gutem dienen. Also halt ich darfür / daß Gott der Herr E. Gn. es zu gutem gethan / daß Sie nicht dieses thuns sich theilhaftig machen : Der helffe / daß E. Gn. Ihr gewissen noch frey behalten / vnd nichts darmit participiren. Es sind E. Gn. in der gantzen Christenheit berühmt / wegen Ihres eyfers wider die hochschädliche / Gottlästerliche vnd hochverdämlliche Calvinische lehr. E. Gn. bitt ich per amorem DEI, & per vulnera Christi, Sie bleiben noch darbey / vnd thun ein solche real demonstration, daß die ganze posteritet zu ewigen zeiten E. Gn. beharlichem eyfer zu rühmen / vrsach haben mögen.

Es haben E. Gn. das Papistische joch nicht leiden können /



7

können/ Fürwar das Calvinische ist ja so vnerträglich/ vnd
noch viel mehr: E. Gn. wölle es mir glauben. Sonsten
wer in einfältiger raht/ E. Gn. entschuldigten sich ihres
theils gegen meinem gnädigsten Herrn/ vnd bezeugten von
Ihrer vnterdienstlichen devotion gegen Ih. Churf. Gn.
Man achtets zwar hier nicht/ wie E. Gn. wol wissen/ daß
man auch nicht etwas deswegen practiciret. Aber es
könnte doch nicht schaden/ vmb E. Gn. glimpffs willen: Daß
sie sich purgirten/ vnd ihnen damit die Calvinische vntrew
zuerstehen geben thäten. Ich mein es von herzen treulich/
vnd weis/ es wird/ E. Gn. nicht gereuen. Welches E. Gn.
Ich in ey. nicht bergen wollen: Gehorsamlich bittend/
E. Gn. geruchen mein gnädiger Graß vnd Herr zu seyn/
allermassen Sie mich dessen noch newlichsten vergewissert
haben. Dem Allerhöchsten E. Gn. empfehlende.

Datum Dresden / Den ^{23. Augusti.} _{2. Septemb.} Anno 1619.

E. Gn. Gehorsamer

D. Hoë.

A 4

Wol

Wolmeinend Missiv/

An Herrn D. Hoën Oberhoffpredigern/ 2c.

Gunstiger Herr Doctor / vund guter freund : wegen alter
 allhie zu Prag vor diesem gepflogener verträwligkeit / kan
 ich nicht ombgang haben / den Herrn auß wolmeynendem
 Herzen zuberichten vnd ihme zu klagen / was wegen Ewren
 an den Wolgebornen Graven vnd Herrn Joachim Andres Schlie-
 fen/ 2c. ergangenen weitaufsehenden schreibens / oder viel mehr / wie es
 von fürnemen hochverständigen leuten gänzlich geachtet wird / ehrn-
 rühen lästerlichen in vectiv vnd schmeckarten / für seltsame nachdenckliche
 Judicia vñ discurs, vnter hohen vnd nidrigen standspersonen gefallen /
 Des freundlichen versehens / solcher bericht werde dem Herrn / wo nicht
 lieblich vund erfrewlich / doch zur nachrichtung dienlich seyn.

Als ich dieser tagen bey einem pancket zu einer ehrlichen compagnia
 gerahten / vnd daselbst wegen vnsers new Erwehlten Königs eine excel-
 lent freude vnd frolocken war / auch auff J. König. May. langwürige
 gute gesundheit / hochgewünschte ankunfft / glückselige Regierung vnd
 langes Leben / ein kleines vmbtrünecklein geschah (dann man auch im
 trincken allbereit hie anfähet zu pfalsisiren /) hat mich solches heimlich
 nicht wenig geschmerzet / als der ich auß gemeldtem ewrem schreiben viel
 anders vnd dahin informiret / daß man sich des new Erwehlten Calvi-
 nischen Königs (wie ihr denselben tituliret) in nichten zuerfrewen / son-
 dern solche wahl der Cron Böhemb vnd der ganzen Christenheit / das
 ist / der Lutherischen Kirchen (dann so weit erstreckt sich nach ewer mei-
 nung die Christenheit / vnd außser der Lutherischen Kirchen ist kein heil)
 zum höchsten nachtheilig sey. Obwol mir nun sehr bedenecklich vnd
 schwer fürfallen wolte / so vielen ansehlichen / klugen vnd weterfahrnen
 Herren zu widersprechen vnd per ipsoform latus, den Hochlöblichen
 Böhm. Ständen vñ der andern incorporirten Länder einhellige wahl /
 wie auch so vieler hohen Potentaten / Fürsten vnd Stände in vnd auß-
 serhalb des Reichs einmütige approbation zuvnbillichen vnd zutadlen /
 welches

welches keiner privat person/als ihr vnd ich seyn/geziemen will: Jedoch dieweil mir wol bewust/ daß der Herr sich auch etwas vnd nicht ein wenig bedüncken lassen/vnd ihm fast eingebildet/was er gedenccket/redet/oder schreibet/das seyn pura puta oracula, (lauter warhafftig ding:) Also hab ich bey dieser gelegenheit obgedachten ewres schreibens/gedenccken/vnd was andere davon hielten/erkundigen wollen.

Als nun die reie an mich kam; bat ich/die Herren wolten mir ein wort zu gut halten. Da nun ein groß stillschweigen ward/vnd jederman wartet/was mein fürbringen seyn würde/sprach ich: Die Herren machen ein groß Fest von vnserm Neuerwehltten Könige. Nun weiß ich zwar denselben auch nicht zu schelten (darfür soll mich mein Gott behüten) sondern alles was ihr jeso rühmliches von ihm erzehlet/das hab ich auch von andern/darzu guten Lutheraner vor guter zeit/da noch kein mensch darauff gedenccken können/ daß er vnser König werden solte/gehöret/vnd wol ein mehrers/So lobet daß werck den meister/vnd muß von männiglich gestanden werden/ daß J. K. M. vngeacht ihrer noch blühenden Jugend/dermassen weißlich vnd löblich regieret/ daß dz ganze Römische Reich die augen auf ihn geworffen. Ich weiß mich auch zuerinnern/ daß gesagt worden/ die vorstorbene Kayf. Majestät hab/ als J. K. M. dero crönung beigewohnet/ einen fürtrefflichen Indolem an demselben vermercket vnd vermutet/ es werde was grosses auß ihm werden. Auch ist leicht zuerachten/der König in groß Britanien/würde J. K. M. zu einem Eydam nicht angenommen haben/ wenn er nicht so ein Heroisch/recht Fürsilich gemüth an demselben gespürt hette/welches ich darumb gedenccken vnd præmittiren müssen/ damit ich nit/wie D. Hoen von den Herren vnter die losen leute möchte gerechnet werden/welche ihren von Gott gegebenen König verachtet 1 Sam. 10.

Aber wie dem/so stößet mich nicht wenig für den kopff/zweifele auch nicht/es werde mehr gutherzige leut irr machē/D. Hoen Ehrur Sächf. Ober Hoffpredigers schreiben (an den Wolgebornen Herrn Graven Joachim Andres Schlicken) dem/nemlich D. Hoen/ gefellet/die wahl dieses Königs/so wol/als dem Papst zu Rom/vnd schlegt es der

B

Eron

Eron Böhemb vbel auff/wie die Herren werden wissen / den je selbiger
brieff nicht heimlich / sondern von männiglich vmbgetragen wird.

Freylich wissen wirs / sagte einer vnter ihnen. Er hat
aber geschrieben/wie ein vnverschämpter πολυπραγμων Ein loser verloh-
gener pfaff / vnd wie seyn brauch ist / ich wüste was er werth were.

Er were werth / sprach ein ander / daß man den Hoen-
priester ließ wie Smezianski einen sprung von der zinnen thun / darauff
ihn der Teuffel durch hoffart geführet hat.

En / en / sagte ich / daß were zu hoch / so möcht ihm viel
leicht der sprung so wol nicht gerahen. So were es auch schad vmb ei-
nen solchen thewen mann / der vber die Calvinisten so grosse triumph-
bücher geschrieben / vnd von den seinen dafür gehalten wird / daß er ein
terror sey allen reformirten. Gänzlich bittich der meinung / were D.
Hoë biß dato in Böhemb verblieben / zu dieser wahl hette ers nicht
kommen lassen / Tantum tuit instar in illo.

Darauff war dieses die antwort: Es sey eben grosse zeit gewesen / daß
er wider hingezogen / wo er herkommen. Dann gewiß were es lenger zu
Prag verblieben / er würde endlich seinem eigensinnigen / stolzen Herri-
schen oder nährischen kopff nach / die Euangelischen kirchen vnd Stän-
de in Böhemb dermassen ineinander gewirret / vnd ein feuer angezün-
det haben / daß die Jesuiten ihres herzens lust daran gesehen / vnd als
dann / wie die geyer / einen theil nach dem andern auffgefressen vnd verz-
schlungen hetten. Ebenwie er zu Dresem das fromme vnschuldige Hä-
nichen / das seinem Herrn viel Jahr mit gutem genügen gedienet / vnd
vnd ihn Hoen gutwillig vnd gedultig seinen Oberman sein lassen / auß-
gebissen. Vnerhört vnd lächerlich ist es / daß er ihm selbst Triumphum
decernirt, so gieng es bey den Römern nicht zu / sondern er muste sol-
cher ehr vom Raht erwarten. Vñ was ist das für ein triumphiren / wenn
der feind noch zu Felde ligt / ihn herauß fordert / eine Schlacht anbietet /
inmassen dann einer von den Reformirten / ihn Hoen, zu einer schrift-
lichen disputation von allen streitigen puncten solenniter in disputa-
tione monitoria außgefördert hat / dazu aber Hoë, wie auß seinem
Pro-

Prodromo zu verstehen/keinen magen hat. Darauf offenbar/wie groß sich die Reformirten für diesem Ubiquitistischen Rablacc fürchten. Sonsten glaub ich gar wol/das er allerlei zu practiciren sich nicht würde gespart haben. Dann lässet ihn seine gewohnte *καλυπταγμοσύνη* jehos/ ausser dem Königreich/nicht ruhen/was würde er nicht gethan haben/wenn er zur stelle gewesen were. Hat es derwegē die Göttliche fürsehung gut mit dem Königreich gemeine/dz sie diesen vnrühige Practicanten nicht tieffer bey vns wurzeln lassen/sonder wider zum land hinaus geführet.

Er sprach weiter/mein Herr/ich frage euch/ists recht/dz D. Hoe/als eine geistliche person sich vmb weltliche händel annimmet? Was haben theologi sich vmb die Königlichen wahlen zubekümmern? Was ist das für ein fürwis/das er hinaufft für seinen Churfürsten/vnd demselben circumstantialiter fürträge vnd fürmahlet/was ihm der Herr Graff de futuris contingentibus ins ohr gesagt? Was gehen ihn solche Reichshändel an? Würde er in Sachsen leiden/wenn die weltlichen Churfürstlichen rächte sich wolten annemen vmb bestellung der Superintendenten vnd dergleichen kirchenämpter? Keines wegs. Ich meyn er würde hupffen/er würde donnern/er würde ihnen den aussäzigen Uliam für die augen mahlen! er würde schreyen: man soll nicht *falcem in alienam messem mittiri*, keiner soll in ein frembd ampt greiffen. Welches ist aber grösser vnd wichtiger einen Mesner/Schulmeister/Caplan/Pfarrer oder gleich einen Superintendenten verordnen/oder einem mächtigen Königreich vnd so vielen edlen gewaltigen Ländern ein tüchtiges haupt/zu wehlen vnd fürzusetzen? Wie kompts aber/das/nach Hoen meinung/jenes von keinem weltlichen racht/ob er auch gleich in H. Schrifft wol fundirt ist/verrichtet werden soll vnd kan/(welches ich an sich selbst mit nichten disputire) dieser aber ein vberwitziger Oberhoffprediger sich vnterstellen vnd besser wissen will/als so viel treffliche vnd Gottselige Herren/denen es stands vnd von rechts wegen eignet vnd gebüret/denen auch ihre vnd ihrer posteritet wolfahrte daran gelegen? Man hat bishero vom welschen Bapst nicht leiden wollen/das er sich angemasset/alle reich der welt sind sein/vnd möge sie geben

ben wenn er wolle / allermassen wie der lügenhaffte Satan / Matth. 4. gethan / vnd D. Hoc hat es selbst am Papst vnd seinen Jesuitern gestrafft: Jesu thut ers selber / fehret den löblichen Ständen in Böhemb vber das maul / das sie nicht seines / sondern ihres gefallens einen König erwehlet. Man hette den Sächsischen Papst (dann fürwar in seinem sinn ist er es /) Ja / sag ich / den Sächsischen Papst hat man sollen fragen / wem er das Königreich Böhemb sampt den incorporirten Ländern schencken vnd zu lehen aufftragen wolte. Unser Herr Doctor Garthius ist wol ein ander man / als Hoc / ob er gleich nicht so viel auß ihm macht / hat sich aber nicht vnterstanden / denen löblichen Ständen in dieser sacht maß vnd ordnung zu geben / als dahin sich sein beruff nicht erstreckt / sondern hat gethan / so viel ihm gebüret / Gott angeruffen / vnd seine zuhörere dergleichen zu thun eyfferig ermahnet / daß Gott der Allmächtige zu der angestellten wahl seinen segnen genädiglich verleihen vnd die löblichen Stände durch seinen H. Geist regieren wolle / damit dieselbe zur ehre Gottes / erhaltung seines seligmachenden worts / widerbringung des seligen friedens vnd wolstands gereichen möge / daß vbrige hat er Gott vnd denen / so es nach des Königreichs frey vnd gewonhelten gebüret / lassen befohlen sein. So weiß man auch nicht / daß er nach geschehener wahl vber dieselbe sich beschweret / in predigten darauff gestochen / die Stände gelästert / sondern hat erkennenet / daß es den Ständen gebüre Könige zu wehlen / ime aber denselben in allen Christlichen billichen dingen vnderthänig zu sein. So hette Hoc / als der sich sonderlicher devotion gegen der Cron Böhemb berühmet / vnd sonst jedermans vorbitzer oder fürsprecher gegen Gott sein will / sich auch sollen verhalten / sein gebet thun / vnd das vbrige Gott lassen befohlen sein. Hoen ist nicht unbekant das gemeine sprichwort: Ne sutor ultra crepidam, keiner solle sich vnterwinden zu iudiciren vber solche sachen / die er nicht gelernet hat / ein jeder soll in dem schrancken seines beruffs bleiben / & τὸ ἰδίαν ἔχει.

Was? sprach ich: Sehet ihr Herren Hoen für ein Kind an / daß er dieses nicht verstehen solt? Darauf sprach ein ander: Mir

Wir
die
schla
ausz
geha
der
man
in
D. H
ues
Step
als
log
mit
eing
sie/
best
ph

ih
die
fo
de
J
du
in
se
st
qu
un
v
is

Wir fällt jetzt ein / was Christianus der Ander / Churf: zu Sachsen / die Keyf. Majestat erinnert / nemblich daß man die consilia vnd rathschläge wolle nehmen auß der Jesuiten schulsäckern / welche denn vbel außzuschlagen pflegen. Eben also haben die Herren Stände darfür gehalten: Es sey gar nicht rathsamb die Könige auß den schulsäckern oder schäffelmässigen Pfaffen ermelen zu suchen vnd zu schütteln: sondern man hab noch andre gute mittel / vnd sey noch wiß vnd verstand genung in Böhemb / daß man nicht ober den Böhemer wald fliegen / vnd bey D. Hoen hoheit / weißheit vnd rath holen muste. Er Hoen wolte es jedes mals nicht darzu kommen lassen / daß der Englische gesandte H. Stephanus Lesur sich auf theologische fragen besser verstehen solte / als er / weil der Gesandte als ein politicus, kaum etliche tröpflein theologischer kunst erlanget: Er aber / als professione theologus, dieselbe mit ganzen eymern / wie seine wort vngefährlich lauten / geschöpffet vnd eingeschluckt. Also lassen sich die Herren Stände mit weniger beduncken / sie / als politici vnd erfahrene leut / wollen ihnen vnd irem köningreich wol besser rathen können / als ein solcher Phormio, der sein lebetag in umbra philosophiret.

Noch vnaeidentlicher ist es (sagt wider ein ander) daß er ihm nicht genügen läffet in Sachsen / wie davon gesagt wird / vnd auß diesem seinem schreiben zu vermuthen / jederman zu meistern / vnd zu reformiren / sond'n seine häd in Böhmen strecket / vñ andere frembde länder / deren er kein glied ist / vnd die ihn allerdings nichts angehen / regieren will. Ist man in Sachsen solcher geistlichen herschung gewohnet / vnd kan geduldet werden / daß die Hoenprieister nicht nur einen / sondern beide füß in der Cankelen haben vnd ober vnd über herschen / So ist man aber dessen in Böhemb vngewohnt / vnd hat in den Rathstuben zu Prag weder stül noch bäncke / die den geistlichen gerecht weren / Ob sie wol viel anders qualificirt vnd höher conditionirt seyn / als D. Hoen. Ja eben darumb / weil die Jesuiter vnd Jesuiterirte geistliche durch ihre mancipia vnd werckzeuge wider des Reichs Freyheit zu herschen sich vnterfangen / ist darauß erfolget / was vor augen ist. Vnd was sol man viel sagen? das

Pfaffenregiment in weltlichen sachen hat nie kein guts gebracht / das bes zeugen alle Historien.

Ihr höret aber wol (sagte ich ferner) wo es dem Herten Hoer liget / es ist ihm vmb die Luthेरische Kirche zu thun / die sorget er / werde in Böhmen vnter einem Calvinischen haupt einen sturz leide / das fräncket das edle hertz. Dann er träget sorg / als wenn er ein Apostolus were / für alle Gemeinen.

Darauf bekam ich diesen bescheid : Eben das wendet der Papsi auch für / nemlich / wenn er nicht völlige macht vnd gewalt hette / Vncatholische wie auch nit gnug enfrige Catholische Könige vnd Fürsten abzusetzen / so würde es vmb die Römische Kirche bald geschehen sein / Darumb / auff das er seinen stul erhalte / stößet er von den stülen / wo ihm möglich / alle / die nicht nach seiner pfeiffen allerdings tanzen wollen / ob sie gleich Gott vnd die natur darauf gesezet hat. Nit anders gehets daher bey etlichen Ubiquitistischen Doctoribus, das sie ihre natürliche Erbherren nicht erkennen vnd vber sich hertzchen lassen wollen / wenn sie ihnen nicht wölle beichten. Darumb meynt der Ubiquitistische Papsi D. Hoe auch / die Böhmen solten ihren neuen König in sein examen gestellt vnd ehs nicht angenommen haben / er hätte dann zuvor ihrem Concordibuch vnterschrieben / vnd were in dem Ubiquitistischen Catechismo wol bestanden. Darzu wirds aber Hoe dis Jahr nicht bringen / vnd wird vnter diesem vnsern Christlichen König / durch Gottes gnad / dennoch wol eine Christliche Kirch in Böhmeimb bleiben / ob gleich Hoe nicht drinn ist. Aber davon wollen wir hernach etwas weiters reden.

Jetzt muß ich euch fragen / weil ihr euch D. Hoer so starck annemet / auß was vrsach nennet er die genante Calvinisteschmäherlicher weiß (wie er dann nichts anders als ehrliche leute schmähen vnd außholhilpeln kan) Brandfuchse ? Ich halte / antwort ich / das sie so listig vnd verschlagen sein / vnd siehet Hoe sonder zweifel auf die Historia von Simsons fuchsen. Höret aber wie er mich abgefertiget.

Es ist ein vnterscheid (sprach er) zwischen listig vnd arglistig. Arglistigkeit sollen Christen hassen / vnd von ihnen nicht lassen gesage werz

werden. Aber listig seyn/verstehe ich nicht anders/als das Christus allen
 seinen Jüngern befohlen Matth. 10. Seyd klug wie die schlangen/2c. da
 sehet Hoen zu beweisen: daß man bey dieser Wahl arglistig gehandelt
 sich zusammen gekoppelt vnd falscher böser tück gebrauchet. Ich hab von
 fürnehmnen leuten gehört/ so lang das Königreich Böhmeimb gestanden/
 sey kein solche ordentliche einhellige/ Göttliche Wahl vorgangē/ als diese.
 Daher ein fürnehmer/ Gottseliger/ vnd wolverdienter Herz in Böhmeimb
 mit seiner eigenen hand an einen guten Freund sub dato Pragæ 1619.
 10. Sept. folgende wort geschrieben: Sanè nulla secula in Bohemiâ
 similem & tam unanimum electionem, & inter tam arduas pre-
 ces & hymnos plenos zeli divini, lætitiâ cum lacrymis inter-
 miscentem, conspexere.

Dann gewißlich in der stund/da auff vorgehende herrliche inbrün-
 stige anruffung G D T es/ zu der Wahl geschritten worden/ hat kein
 mensch gewußt/ wie dieselbe außschlagen/ vnd auf wen G Dtt der All-
 mächtige/ durch welche die Könige vnd Fürsten regieren/ der Stände
 herr vnd gemüth lencken möchte. Da hat auch ein jeder ohne sorg vnd
 einiges gefahr/frey vnd vnverhindert/ sein votum geben mögen/ wem er
 gewolt/ vnd wen er bey diesem des Königreichs gefährlichen zustande/
 am bequemsten hierzubefunden. So ist gewißlich auch dieser Wahl
 halben/ kein Creuzer spendiret worden/ vnd wenn es D. Hoen nicht
 mehr in die küche tragen solt/ wenn er einen Pfarrer/ Superintenden-
 ten, oder Caplan wehlet vnd einsetzet/ so würde er einen Reichthumb
 nicht erlangen. Bey dieser Wahl hat res cum re, causa cum causa
 certirt die grosse gefahr hat die Studia partium oder Partheiligkeiten/
 welche sonst 2c. pflegen fürzulauffen/ außgeschlossen. Dann Hannis
 bal erat ad portas. Buquoi war vor dem thor. Man mußte erslich/
 ohne einiges menschen ansehen/ darauf bedacht seyn/ wer in solcher noht
 vnd gefahr am meisten bey der sach thun vnd retten könnte. Zwar was ist
 wunder/ daß die Wahl auf die Chur pfals gerahen/ weil dieselbe/ nach
 dem keine interposition vnd gütige handlung statt finden wollen/ sons-
 dern die Papisten es auf die Faust gesezet/ das Königreich Böhmeimb vnd
 incorporirte Länder uno impetu/ welches sie gar leicht zu seyn ver-
 hoffet

hoffet/unter das Päpstliche Spanische joch zu bringen / vnd darnach weiter zu greiffen: bei der Cron Böhme das beste gethan/vnd sich dar über nicht in geringen haß vnd gefahr gesetzt/da in dessen andere in summo nostro discrimine den kopf in die hand gelegt/zugesehen/vnd die guten Böhmen in ihrem blut schwimmen vnd watten lassen. Wo haben sie auch ihre zuflucht hinnenemen sollen/ weil D.Hoe sich lauter soll haben vernehmen lassen: Er wolte erleben/das die Böhmisches Herrn/so an der Jesuiten ausschaffung schuldig / dieselbe mit grosser pomp zu Prag wider einführen müssen/hoffen zu Gott/er soll auch in diesem wie auch sonst/ ein falscher Prophet erfunden werden. Was meynet auch D.Hoe, eben die genante Calvinisten allein haben diesen König erwählt? vnd seyn die andern in dieser handlung nur *κατα τοσωτον* gewesen? vnd haben sich von den Calvinisten mit falschen vngegründten worten vberschwazet vnd auf ihre seiten bringen lassen? Helt denn Hoe die Catholische vnd Lutherische von Herzen/ Ritter vnd Burgerstand für lauter schaf vnd rinder/ die nicht verstehen/was linck oder recht/schwarz oder weiß ist/ihnen selbst vnd dem Königreich nicht rahten können: sondern sich von den genanten Calvinisten gleichsamb bey der nase in den allerwichtigsten sachen lassen vnführen? Das ist fürwar denen andern Herzen eine grosse ehr/ deren wegen sie D.Hoen grossen danck wissen werden.

Nach dem dieser aufgehöret/ fing bald ein anderer/ ein sehr bescheidener freundlicher Herr: Ich wolt (sprach er) D.Hoen nicht gern zu nahe reden/als der mir nicht unbekant/ doch weil wir in dis Gespräch gerathen/so muß ich bekennen/ das ich oft gewünschet / wann ich seine bittere vnd vngegründte schrifften wider die reformirten gelesen/das er seine feder anders führete vnd mässigte. Er meint zwar / er wolle mit solcher importunitet die reformirten zu boden rennen/hebet aber sich selbst auß dem sattel. Dem gemeinen hauffen gefället es zwar bisweilen wol/wenn er den Calvinisten so frisch ist/ wie er redet. Aber er solte viel mehr in acht nemen/was gelehrte verständige leute davon iudiciren. Da weiß ich gewiß/das es vnter ihnen nicht einem gefället / vnd

wenn

wems solts gefallen? Wer würde es loben/ wenn weltleute in weltlichen sachen solche hefftigkeit vnd vnbescheidenheit gegeneinander gebrauchtē/ wie viel weniger gebüret das theologis? Damit ich aber zur sache komme/wo dencket doch D. Hoe hin/ daß er dieses hochwichtige werck eilich Calvinischen practicanten vnd Brandfächsen zumisset? Warlich/ nicht Calvinische practicken/ sondern die in aller welt berühmte Fürstliche tugenden haben J. R. M. auff diesen Königlichen Stul erhoben. Es ist jederman bewust/ wie er von kindheit auff/ nicht in wollust vnd kurzweil/ sondern in frembden landen in studiis gravioribus erzogen/ frembde sprachen gelernet/ vnd supra annos senilem prudentiam erlanget. Sein hertz vnd gemüth stehet nicht auff nichtige wollust der welt: sondern auff die regierung seiner von Gott anvertrauten land vñ leute/ er siehet nicht mit frembden augen/ höret nit mit frembden ohren/ sondern siehet selbst zum regiment/ gehet fleißig zu rhat/ nec numerat solum vota, sed multò magis ponderat: Auch ist bekant sein mäßigkeit/ dapfferkeit/ lieb/ der gerechtigkeit/ vnd in summa/ was von einem hohen potentaten kan gerühmet werden/ das ist an vnserm König zubefinden. Zu dem ist er nicht allein selber ein mächtiger Churfürst des Reichs/ sondern hat darneben einen solchen rücken/ daß wann Hoe nicht durch seinen religions eyfer geblendt were/ würde er bekennen müssen/ daß im ganzen Römischen Reich kein potentat/ der dem gefährlichen Böhmischen wesen besser rathen vnd helfen könne/ vnd also die Böhmien dieser wah! halben von niemand zuverdencken. Daß er sonsten ins gemein die Calvinisten Brandfächs nennet/ sag ich so viel/ daß wenn es ohn diese leut gewesen/ die Römische vnd Spanische Philister würden vns offtmals anderst getummelt haben. D wie manche böse practick haben diese gute Brandfächse an den tag gebracht vnd zu wasser gemacht! wie dann die Papisten vnd Jesuiten solches gar hoch beklagen/ vnd sehē/ daß ihnen ihr intent zu erreichen niemand mehr im weg siehet/ als des Hoen genante Brandfächse.

Sie fiel ihm ein anderer in die rede vnd sprach: Ich hab nun viel Jahr lang auf der verschlagenen Jesuiten blutdürstige vnd listige

stige böse practiken gute achtung gegeben. Insonderheit aber fällt mir an iezo gleich bey/vnd erzinne ich mich: als den Papisten vor etlichen Jahren ein gewaltige Practica mislungen/vnd zween fürnehme Kriegs-obristen auf dem Saal im Prager Schloß davon zu rede worden / hat A. angefangen zu klagen: Sehet die Lutherische buben was sie vns für handel machen? D nein/antwortet S. die Lutherische buben habens nicht gethan/ sondern die Calvinischen hunde (Hoe heisset sie fuchse) haben das spiel verderbet. Ist demnach ein grosse vndanekbarkeit von Hoen, daß mans nicht will erkennen: wie in viel wegen wir ihrer genossen.

Aber was wollen wir davon vil wort machen / es seynd wol andere Knoten in Hoen schreiben. Ist nicht das ein gewaltig wort?

Die Böhmen lassen sich weisen von dem Occidentalschen Antichrist vnd bekommen dafür den Orientalischen Antichrist.

Ich bin / als ich dieses lasse / ober des mans grossen frechheit gleichsam erstarrt.

Was? (antwort ich) wolt ihr euch dieses lassen anthun? Das ist D. Hoen nichts neues / so hat er eben das von seinem meister vñ antecessore D. Polycarpo Lylero gelernet / Darauf antwortet wider einand: Es sey Alt oder New es habts gleich Meister oder Jung / oder beyde gethan: so ist doch ein sehr Teuffliche lästerung. Ich bin berichtet worden / D. Hoe führe in seinem adelichen wapen drey hunds köpffe / mit außgeschlagenen zungen. Ist das nicht ein herzlich wapen? reumet es sich nicht so eben auf Hoen mores vnd thaten? Dann er ist ie ein rechter dreyköpffiger Cerberus, der seine giftige zunge vber trewe diener Gottes / todte vnd lebendige / wie ein wütender hund / außschläget / ihr Lehr / Ehr vnd Nahmen anbelleet / vnd vn menschlich ohne scham / schew vñ gewissen schmähet vnd lästert. Die lästerung an sich selbst belangend / haben wir vns wenig zu bekümmern. Dañ sie ist so grob vnd ungehewer / das mans mit händen greiffen kan / vnd keiner antwort bedarf / sie thun auch inen selbst mehr schaden als vns / machen sich bey allen verständigen verdächtig / daß sie ihre hoffnung vnd zuversicht auf lügen gestellet / welche

welche aber nicht bestehen kan / wie die erfahrung bezeuget. Es haben Hoe vnd andere seine gesellen eben diese lästerung / als weren die genanten Calvinisten ärger als Juden vnd Türcken / schon viel jahr getrieben / nemlich à Nativitate Ubiquitatis, Jacob Andreamæ. Dies weil aber / dessen vngedacht / diese viel vnd edle länder / in welchen mit Türcken / sondern so viel fromme Christen / Gottselige gelehrte eyferige herren / ritter vnd bürger / welche ihr leib vnd leben / vmb des Euangelii wegen / in die schantz gewagt / wohnen / gleichwol ihnen einen Calvinischen König (wie Hoe redet) einhelliglich belieben lassen / so ist eben dieses eine starcke real demonstration, daß sie D. Hoen lästerliche bezüchtigung für ein grobe vngedewre lügen / wie sie dann ist / halten. Dann wenn sie im geringsten glaubten was Hoe vom Orientalischen Antichrist lästert / würden sie lieber noch zwen Ferdinandos / vnd zweymal so viel Jesuiten / in das Königreich eingenommen haben / als einen solchen König der dem Orientalischen Antichrist zugethā. Wo ist auch die frucht seines siebenzehnfältigen lügenbüchleins? Davon er so groß rühmen gemacht; darin er den reformirten so grawsame irrthumb zumisset. Sehet diese wahl ist ein real demonstration / dz alle diese länder Hoen für ein lügen propheten halten / vnd seinem lästerbüchlein von 17. Articulen vnd folgenden schriften / nicht glauben: als welche keinen solchen zum König zuerwehlen jemahn gesonnen / der solche lehrer / vnd lehren in seinem land geduldete / die ärger weren als die papisten.

Endlich drang einer auff mich / was ich selbst von dieser anklag hielt / vnd ob ichs in meinem gewissen besinde / daß Hoe die warheit daran geschrieben. Dem gab ich zur antwort: Me alienam litem non facere mecum, ich wolte mich hierein nicht mischen / der Herr Doctor / so er darumb sollte angefochten werden / würde sich / suo more / wissen aufzuhalftern. Dann was solt ich antworten? Ich hette viel mehr gewünscht / daß ich ewers schreibens mit keinem wort gedacht / oder daß ihr selbst hettet mögen zugegen seyn / vnd es verantworten so gut als euch möglich gewesen. Ich wüßte nicht fortzukommen. Ich bin mit vielen reformirten vmbgangen / hab aber mein lebtage nichts der gleichen von ihnen vermerckt. So hab ich auch einmal den Heidelb. Catechismum gelesen /

(der Herr Doctor wolle mir diese sünde/so es sünde ist / gnädiglich verzeihen) vnd sage auf meine trew/wenn ewer H.oe vnd grosser nam vnd nicht/Heidelberg.Catechismus,darauf gestanden were / ich hette geschworen/ich hette mein lebtage kein feiner besser Büchlein gelesen/ vnd hab gar keinen Orientalischen Antichrist darin spüren können: sondern viel mehr heylsame lehr vnd gründlichen guten vnterricht von allen artickeln der Christlichen lehr.

Ewer mitbruder/D. Aegidius Strauch/hat auch etwa dem Heidelbergischen Catechismo eins wollen aufheffen. Aber er ist im andern theil Jubili continuati durch das 15. Capitel wol abgewiesen worden.

Aber Herr Doctor / des menschen zorn thut nicht was für Gott recht ist / es scheint gewaltig auß ewren schrifftten / als hettet ihr euch den giftigen haß vnd neyd wider die reformirten gar zu sehr einnemen lassen. Es ist je zu viel / daß die Calvinisten sollen der Orientalische Antichrist seyn. Wenn die theologi auch ein ordentlich gericht hetten / da einer den andern injuriarum postuliren könnte / Ich hette fürwar sorg/ihr müßtet Palinodiam singen. Aber nun habt ihr Herren theologi das Privilegium / daß ihr einander möget schelten / wie ihr wollet/vnd schadet euch doch an eurem handwerck nicht.

Da ich nun meynete/das Examen würde ein ende haben wolte er erst von mir wissen / welches das vnerträgliche vnd mehr dann Bapstliche Joch were / welches die genanté Calvinisten den Böhmen würden auffsaylê wollen.

Wenn (sprach er) das mit grund vnd bestand könnte außgeföhret werden / so dürffte es nicht viel wort/ wir wolten warlich thür vnd thor für dem newerwehlten Könige zusperren. Dann so wir das vorige Bapstliche/Spanische/Jesuitische joch nicht länger haben können vnd wollen leiden/sondern mit darsetzung leibs/ehren/guts vnd bluts/ gebürlich abgeworffen/wie solten wir vns dann nun ein ärgers gutwillig auflegen lassen? Aber wenn wir höchstermelten vnsers erwehlten Königs/ so wol auch seiner vorfahrn regierung ansehen/befindet sichs/ daß dieses D.Hoen fürgeben / eine pur lautere fabel / ein inane terri culamen-

tum

tum vnd popans sey / den leuten eine vergebliche forcht vnd grauen zu machen / da gar nichts dahinter ist. Lieber sagt vns doch / was das vnerträgliche Calvinische Joch sey / darüber Hoe so hoch klaget / ihr werdet ja wissen / wie trawet ihr euch diese anklage zubeweisen?

Was sagt ihr vom beweisen / (sprach ich) beweiset doch D. Hoe selbst nicht / sondern spricht: Ewer Gnaden glaubens nur. Darüber erhüb sich ein groß gelächter / das mir der schweiß außdrang. Ja / ja / schryen sie alle. E. Gnaden glaubens nur: E. Gnaden glaubens nur. Vnd wil nun fast ein sprichwort drauß werden: daß / wenn einer zu starck auffgeschnitten / oder die Barten zu weit geworffen / vnd es wil nit jederman eingehen / sagt man: Ewer Gnaden glaubens nur. Drauß siehet man / wie in der pythagorischen schul regieret hat das *αὐτὸς ἔφα* / das ist / der meister Pythagoras hats gesagt / da ist als dann alles richtig gewesen / jederman hat den finger auff den mund gelegt / vnd sich an des meisters außspruch lassen genügen. Also gehets bey den Ubiquitisten auch zu / weñ sie die grossen vnd ungeheuersten lügen außschütten / ohn einigen grund vnd beweis / so heist es alsdā: E. Gn. glaubens nur.

Wir können seine anklag wol umbkehren / vnd ihm das wider spiel erweisen / daß nemlich das Ubiquitistische Joch nicht viel besser vñ tráglicher sey / als das Päpstliche. Dann daß es solte viel vnerträglicher sein / wie er von den reformirten sagt / das wollen wir sie nicht beschuldigen / sondern allein so viel als die warheit ist. Dann wie sie in lehr vnd Ceremonien noch ziemlich viel vom Päpsthumb vbrig haben / vnd darüber ganz vn Sinnig enffern: Also haben sie auch noch viel grosse grobe späne von den Päpstlichen Joch: Nur eins oder zwey zugedencken: Ist das nicht ein Joch? Daß sie alle politische rähter / Officirer / diener / Burgermeister vnd Rathherren in den Stätten vnd Flecken / in summa / alle von den höchsten biß zu den niedrigsten / dahin dringen / daß sie mit endspflichten sich an ihre Placita / was einem / zweyen oder dreyen ehr / vnd zancfsüchtigen theologastris gestern oder vorgestern geträumet hat / müssen verbinden / ihren formulen apologien, visitation vnd inquisitiones articeln subscribiren, oder zu keinem

ehrliehen ampt zugelassen/ oder / so sie drinnen sind/ darvon verstoffen.
 Ist das nicht ein vnerträglich joch/ daß mancher ansehenlicher vom Adel das land / darinn er mit seinen vorältern / etwa viel hundert jahr mit ehren vnd ruhm gewohnet / sich vmb den Fürsten/ Land vnd Leute wol verdienet/ mit dem rucken ansehen muß? Allein darumb daß er sich etlicher hergeloffenen Schwaben vnd Desterreicher vntheologischem gezänck / neuen phrasum vnd distinctionum nicht will theilhaftig machen? Ist das nicht ein Pfaffen Joch / daß sie einem Potentaten / in seinem eigenen Lande / nicht verstaten / nur etwa eine vberbliebene Bapstische/ abgöttische/ zäuberische ceremonien abzuthun? Thut ers dann / so brennets in allen gassen / wie man an vielen orten erfahren. Es ist noch in frischer gedächtnuß/ wie es Christiano L. Churfürsten zu Sachsen/ einem tapfern großmütigen Fürsten/ beides in seinem leben vnd nach seinem tode gangen / da er hinter der Ubiquitisten betrug kommen war/ wie man auf allen Cankeln auf ihn debaschirt / vnd das volck tribunitiis concionibus wider den Landsfürsten gehezt: wie schmähliche Pasquillen auf Ihn vnd seine vornehme Nähte / Professores auf den Universiteten vnd andere ehrliche leute mit hauffen gedichtet / vnd außgespraget: Viel herzliche leute von geistlichen vnd weltlichen in langwirige schwere gefängnuß gesteckt/ zu harten vnbillichen reversen gedrungen: Auch in die Todten sevirer, ihnen die begräbnussen versagt/ die todtenträger mit steinen vnd koch gedrungen / daß sie dieselbe auf freyer gassen niedersetzen vnd entlauffen müssen. Das ist ein vnleichtlich Joch/ ein Barbarische grausamkeit / vnd habe oben schier zu viel geredet/ als wenn es leidlicher were / als bei den Papisten.

Wie meynet ihr aber / mein lieber Herz / wenn Hoë mit seinen gesellen in Böhemb genistet vnd erwarmet were/ wie dann auß seinem schreiben klar erscheinet/ daß ihm das maul darnach gestuncken / vnd er gern Königlicher Oberhoffprediger gewest were/ würde er es hierinn besser gemacht haben? Hoë hette gewißlich so wenig gefeyret / als die Jesuiter / welchen & in hoffahrt vnd vbermuth/ vermessenheit *καυμα-
γμοσ λωγ* feindseligkeit so gleich ist/ als ein & dem andern/ ohne/ daß er sie
 mit

mit lästern vnd schmähen multis parasangis vbertrifft. Solche leute sind die reformirten nicht. Von anfang des vnseligen Sacramentstreits/ haben sie den glimpff jederzeit bey ihnen stehen lassen / sind zum fried geneigt gewesen. Sonderlich haben die Chur Pfälzischen / wie ihre Bücher am tage / in etlichen Jahren her / als sie das trübe wetter von ferne gesehen / so viel desto mehr zum frieden trewhersig vermahnet / dem frieden nachgejagt / Christliche billiche mittel (wie Laurentius Lælius in Criterio fidei pag. 3. gerne gestehet) darzu vorgeschlagen / vnd vberal an ihnen nichts erwinden lassen / damit dermal eins die hochschädliche trennung der Euangelischen Kirchen möchte auffgehoben werden. Aber man hat auf der andern seiten darzu nit verstehen wollen / sondern allen fried auß vbermässigem stoltz vnd vbermuht / außgeschlagen. So ist je offenbar / das in der Chur Pfalz / wie auch anderer orten / reformirte vnd Lutherische / von Lehrern vnd zuhörern / wenn sie nur dem mandato de non calumniando pariren, bey einander geduldet werden. Ist derwegen / wie gesagt / ein lauter öffentliche vnwarheit / was er von dem Calvinischen Joch plaudert. Solcher moderation bedarf es in Böhemb auch. Was ist dann wunder / daß die Herren Stände / anderer Politischen vrsachen diß ortz zu geschweigen / rahtsamer befunden / nach solchen friedfertigen leuten zutrachten / welche auch andere / so nit in allen articeln vnd puncten gleichen verstand habē / neben sich können gedulden vnd in fried vnd einigkeit mit denselben leben / als solchen haderkazen / wie D. Hoë ist / die auch vmb des geringsten dings halben / als wegen abschaffung des Exorcismi (den D. Hunnius selbst verwirfft) oder eines Bözen (dem Beit Dieterich in Lutheri Bibel 2 Reg. 23. widerspricht) ihren gegentheil auf das äusserst / verdantzen vnd dem Teuffel vbergeben.

Daß es derwegen anderst außgeschlagen / als Hoë gern geschē hette / das soll er niemand schuld geben als ihm selbst / vnd seines gleichen vnruhigen Clamanten, desselben er die reformirte fälschlich bezüchtiget / als bey welchen man sich keiner ruhe noch friedens in Böhemb zu versehen gehabt. Ist also ergangen / nach der verheissung Christi? Selig sind die sanftmütigen / dann sie werden das erdreich besitzen. Hæc ille.

En/ Herr Doctor, wenn solche reden solten für ewren Churfürsten kommen/das Ihr selbst mit ewren vntheologischen vnrubigen wesen/das vorhabende gute werck / davon Ihr schreibet / gehindert habt / wie solte er euch wol ansehen? Warlich er dörfte einmal aufwachen? Inmassen J. Churf. Gnaden Herrn Batter vnd Grosvatter widerfahren. Ihr wisset je / Herr Doctor, vnd alle die omb des Königsreichs Böhemb zustand wissenschaft tragen / müssen bekennen / das es dieser orten sich nicht leidet / wie in Meissen / da ihr allein dominiret / In Böhemb muß man / wegen unterschiedlichen Religionen / friedfertige bescheidene leute haben / das ist euch Meisnern fast vnmöglich / des scheltens vnd schmähens seyd ihr dermassen gewohnet / das es gleichsam ewer altera natura worden ist. Das wer euch wie enter in einer wunden / wenn ihr die reformirten / die ihr so vberschrecklich außmachtet / vnd gar für Orientalische Antichristen wollet gehalten haben / soltet an der seiten haben / vnd für ewren augen sehen ombgehen. Ist derwegen am besten / das ihr in ewrem Meissen bleibt / da habt ihr liberam linguam, da möget ihrs so arg machen als ihr könnet / vnd niemand darf sagen / Papa quid facis? Hoe quid calumniaris? Ja der Churfürst selber darf nichts darwider thun / Ex käme sonst schlecht in verdacht des Calvinismi, da würde es dann gehen wie es Ihrer Churf. Gn. Herrn Batter gangen hat.

Ich hab noch eines / zweifle doch / ob ichs den Herrn soll entdeckten. Dann es wird euch tief ins hertz schneiden / doch ich muß es sagen / das ihr wisset / wie ewer Brieff allhie außgelegt vnd gedeutet wird.

Ihr vermahnet Ihr Gnaden: Sie solle mit dieser Königlichem Wahl nicht participiren / oder derselben sich theilhaftig machen / sondu eine solche real demonstration thun / das die ganze posteritet zu ewigen zeiten J. G. beharrliche eyfer zu rühmen ursach haben möge.

Was wil das werden? (schryen sie alle) Was sol das für ein real demonstration seyn? Heist das nicht factiones, trennung vnd Meutererey

teren im Königreich/ welches ohne das in höchster gefahr stehet/ stiften
wollen? Der Herr Graf ist ein fürnem glied des Königreichs. So nun
er der vorgangenen wahl sich nit soll theilhafftig machen/ vnd andere Lu-
therische Herren vnd Stände dergleichen thun sollen/ (dann de simili-
bus idem est iudicium): So muß notwendig eine trennung erfolgen.
Der Herr Graff muß sich von den andern Ständen absondern / den
new erwählten König nit erkennen/ vnd weil er sampt den andern Lutheri-
schen glaubens bekennern ohn ein haupt nicht seyn kan / vnd dem Könige
widerstand thun/ mußten sie consequenter einen andern König auff-
werffen/ wie es jenes mal in Polen zugieng / einander in die haar fallen/
vnd einen innerlichen krieg anfangen / vnd also dem Antichristischen
Bäpstischen hauffen / dessen sie sich ohne das schwerlich können erweh-
ren/ zum raub darstellen. Hoc Ithacus velit & magno mercentur
Atridae. Das ist die real demonstration, darzu er den Herrn Graven
anhebet.

Wie meynet ihr (sagt er ferner) wird dieser vorschlag den Herren
Jesuitern gefallen? Wie hetten sie selber oder der ärgste landesverräth-
ter einen bessern vorschlag thun können/ zu vnserm verderben vnd vnter-
gang/ als dieser ist? Das ist bißher vnser höchstes glück gewest / das wir/
ob wol von vngleichen religionen, als brüder zusammen gesetzt / für das
gemeine vatterland. Solte Hoën sein anschlag angehen/ so würden vn-
sere feinde bald mit vns feyerabend machen/ wie Christus sagt: Ein jedes
Reich/ das mit ihm selbst vneinig ist/ wüste werden muß. Wenn mir einer
diese anheüzig erzehlet/ mit verschweigung des Auctoris/ so hette ich mir
die gedanken gemacht/ dz hette ein Jesuiter gethan/ oder irgend einer der
jährlich vom Papst oder Spanier etlich 1000. cronē heimliche bestallüg
hat/ keinem Lutherischen hofprediger hette ich solch ding zugetrauet.

Warumb nicht? (sagte ein anderer) sie haben es wol mehr also ge-
trieben. D. Hunnius, M. Meise, D. Heilbrunner drungen auch auff
ein solche real demonstration, An. 94. auff dem Reichstage zu Re-
genspurg/ vnd wolten/ die Lutherische Chur Fürsten vnd Stände/ solten
sich von Churfürsten vnd andern Ständen der reformirten religion
absondern/ vnd sie re & tacto auß dem religions frieden ausschließen/

D

von

von denen habens ihre discipuli gelernet. Es fehlet aber dazumal den blutdürstigen leuten ihr rahtschlag/ vnd wird Hoën / ob Gott wil/ auch fehlen. Dann der wolgeborne Herr Graf / wie auch andere seine glaubensgenossen/ werden so einfältig nicht seyn / daß sie nicht verstehen solten/ was für ein spiel drauß werden würde/ weñ sie dieses Hoënpriesters raht würden folgen/ vnd erkennen/ daß Hoë nit ein Gottseliger verständiger theologus sei/ dafür er gehalten wil seyn/ sondern ein rechter kore/ aufwickler vnd meutmacher/ der mit seinem vnbesonnenen eyffer Böhmen in das endliche verderben zu stürzen vor hat. Aber genug. Es ist zeit daß wir zu hause gehen.

Dessen erschrack ich so sehr/ als weñ dem esel der sack entfelt/ wolt auch meinen abschied nemen. Aber der hospes wolt mich nicht lassen / wir müssen / (sprach er) vnsern discours zuvor ein wenig memoriae caulauruminiren.

Ich hab genug/ doch daß mans (sprach ich) nicht lang mache. Gar kurz (sagt er) wil ichs machen. Salomon spricht c. 6. v. 16. 17. 18. Diese 6. stück hasset der Herr vnd am siebenden hat er einen gräwel: Hoë ausgen/ falsche zunge/ hände/ die vnschuldig blut vergiessen/ hertz das mit bösen tücken vmbgehet/ füsse die behende sind schaden zuthun / falscher zeuge der frech ist lügen redet/ vnd der hader zwischen brüdern anrichtet.

Das ist die eigentliche contrafactur D. Hoën / vnd eine kurze Synopsis seines lästerbrieffs.

Dann 1. Sind das nicht hohe augen / daß sich der mann solcher sachen vntersehen darff/ als wenn ganz Böhmen sampt den incorporirten ländern/ auff ihn sehen müste? Were genug/ wenn der Papst zu Rom sich dergleichen vnterstünde.

2. Ist das nicht eine falsche zunge?

3. Vnd ein falscher zeuge/ der frech lügen redet/ daß er der reformirten lehr schilt eine hochschädliche Gottslästerliche / hochverdämlliche Calvinische lehr/ Ja/ den Orientalischen Antichrist? Ich hab die zeit meines lebens keinen frechern lügner gesehen vnd gehört.

4. Ist das nicht ein hertz das mit bösen tücken vmbgehet? Er hat sich fortan gestellet/ als weñ er so gut Oesterreichisch wer / vnd hat doch fürgehabt/

gehabt/ ein so Christliches werck zu stifften zc. Ihr verstehet ihn wol.
 5. Ist er nicht derjenige/ der begert hader zwischen brüder anzurichten?
 und also gestieffen

6. Unausprechlichen schaden

7. Und unschuldig blut vergiessen anzurichten/ und zu vermehren?
 Wer wil dann zweiffeln/ daß Gott an diesem Honsprecher auch ein
 gräwel habe.

Hiermit habt ihrs/ damit eine gute nacht / und saget doch Höc wi-
 der/ was ihr gesehen und gehöret habt.

Ach/ sprach er/ mit einem tieffen seuffzer: Wenn wird Höc anfangen
 sich für seiner hohen obrigkeit zuschämen? Oder wenn wird er sich
 einmal schämen für der ganzen werthen Christenheit? Oder ja für sich
 selbst.

Auß diesem siehet mein gönstiger Herr/ wie er sich mit diesem schrei-
 ben/ wie auch zuvor mit dem unnötigen und mutwilligē krieg / wider den
 Wolgeborenen/ Gottseligen / fürtrefflichen Herrn Wenceslaum Bu-
 dowez von Budowa, bey den Böhmen ganz stinckend gemacht / daß
 ich mir dierechnung leicht machen kan / ihr kommet nach Prag / wenn
 ihr wollet/ es werden euch so viel leut nicht entgegen ziehen / als euch hie
 auß begleitet haben. Dann mein Herr sol wissen/ daß nicht nur etliche
 genante Calvinisten wie ihr euch einbildet/ sondern ohn vnterscheid / ins-
 gemein alle Böhmen/ Mehrern/ Schlesier/ Lausnizer / groß und klein/
 Ja auch als ich gewisse Aviso hab/ im ganzen Römischen Reich / in al-
 len Reichsstätten alle menschen sich vber diesen vnsern erwehlten König
 höchlich erfrewen/ daß man augenscheinlich spüren kan/ daß es Gottes
 werck sey/ und weil man auß ewrem schreiben vernommen / daß es euch
 so hoch mißfället/ schüttelt jederman den kopf darüber/ und habt ihr ewer
 exiltimation dadurch nicht wenig verringert.

Summa summarum / ihr hettet des schreibens wol können über-
 haben seyn. Ich bin gewis / wenn einen anderen diese wahl betroffen/
 Doctor Scultetus zu Heidelberg oder dergleichen/ hette deswegen keine
 feder naß gemacht/ so hettet ihs derwegē auch Gott mögen walten lassen.

Es ist doch hin/ es ist verschlaffen / Ihr hättet früer aufstehen müssen.
 Es ist vmbsonst/was ihr weiter vornehmnet/ was der Löw in seine tatschē
 b:kompt (sagt man im sprichwort) das läst er ihm nicht wider nehmen.
 Ihr richtet anders nichts auß / als daß ihr ewer neidisch mißgünstig hers
 an tag gebet. Zu dem können es ewre Herzen leiden/so könnet ihrs auch
 leiden. Können die Herzen Politische Rähte schweigen / ja können die
 Jesuiter schweigen / (dann man hat dergleichen Epistel von ihnen noch
 nicht gesehen) so hettet ihr auch schweigen können/es sey dann/ daß euch
 mehr gelustet hat Erzbischoff zu werden zu Prag / als andere etwas
 anders.

Endlich ist das meine einfältige meinung : In Jesuitas intuens
 mitior esto. Nemet ein exempel an den Jesuitem vnd thut gemach.
 Dieselben wolten auch alle Kezer per forza außrotten / vnd geriet an-
 fangs ein wenig / vnd wurden deswegen für seulen des Römischen stuls
 gehalten / aber sehet wie haben sie den tank verderbt / Sehet / wie sie die
 Köpf an den Kezern abgerennet. Es fähēt mit euch eben so an : Je
 mehr ihr schreyet vnd tobet/je mehr die welt Calvinisch wird. Dann
 jederman ist des gezäncks vnd gebeisses ganz oberdrüssig. Dis hab ich
 in eyl auß oberzehnten vrsachen / vmb nachrichtung willen / nicht wollen
 verhalten. Per scriptum zu Prag è Museo meo den 1. Octobris
 Anno 1619.

Des Herrn

guter Freund

Erasmus Treulich.

D. Lu.

D. Luther hat sich in gute einigkeit mit Zwinglio vnd seines gleichen eingelassen. Drumb ist es zu viel / daß D. Hoë als ein Lutheraner / die reformirten für Orientalische Widerchristen helt.

Deswol Doctor Martinus Luther viel heftige schrifften vnd Bücher wieder Ulricum Zwinglium vnd seine nachfolger hat außgehen lassen: † Dennoch ist die sache durch Gottes gnad / als welcher der menschen herken in seiner hand hat / dahin gerahen / das nach gehaltenem gespräche zu Marburg / sich D. Luther vnd Zwinglius beyder seits vergliechen haben bisz auf diese Frage: Ob der wesentliche Leib Christi hie auf erden in der Hostien sey / vnd mit dem leiblichen mund vbernaturlicher weise / beydes / von frommen vnd Gottlosen gessen werde? Welches Lutherus verjähret: Zwinglius aber verneinet hat. Solcher vertrag ist zu lesen bey Lutherom tom. Jen. 4. fol. 469. vnd lautet also:

Dieser nachgeschriebenen Articulu / haben sich die herunter geschriebene zu Marburg verglichen. Anno 1529 den 3. Octob.
 Zum Ersten / Daß wir beyderseits einträchtig glauben vnd halten / daß ein einiger rechter natürlicher Gott sey / Schöpffer aller creaturen / vnd derselbige Gott einig im wesen vnd natur / vnd dreyfaltig in Personnen nemlich / Vatter / Sohn / Heiliger Geist / allermassen / wie im concilio Niceno beschlossen / vnd im symbolo Niceno gesungen vnd gelesen wird / bey der ganzen Christlichen Kir:hen in der welt.
 Zum Andern / Glauben wir / daß nicht der Vatter / noch H. Geist / sondern der Sohn Gottes des Vatters / natürlicher Gott / sey mensch worden / durch würckung des H. Geistes / ohne zu thun menschlichen samsens / geboren von der reinen Jungfrauen Maria / leiblich / vollkommen mit leib vnd seel / wie ein ander mensch doch ohne alle sünde.

D 3

Zum

† Hette D. Luther die reformirten für Orientalische Widerchristen gehalten: So würde er sich mit ihnen bisz auf einen einigen Punct nicht verglichen haben.

Zum dritten/das derselbige Gottes vnd Marien Sohn/vnzertrente person Jesus Christus/sey für vns gecreuziget/ gestorben vnd begraben/ auffstanden von den todten / aufgefahren gen himmel / sitzend zur rechten Gottes/ Herr vber alle creaturen/zukünfftig zu richten die lebendigen vnd todten.

Zum vierdten/glauben wir / das die erbsünde sey vns von Adam angeborn vnd angeerbet/vnd sey ein solche sünde/das sie alle menschen verdammet: Vnd wo Jesus Christus vns nicht zuhülffe kommen were/ mit seinem tod vnd leben / so hetten wir ewiglich daran sterben müssen/ vnd nicht zu Gottes reich vnd seligkeit kommen mögen.

Zum Fünfften/ Glauben wir / das wir von solcher sünde / vnd allen andern sünden sampt dem ewigen tod/ erlöset werden / so wir an solchen Gottes Sohn/Jesum Christum für vns gestorben/glauben/vnd außer solchem glauben durch keinerley werck/stand oder orden/ zc. Loß mögen werden von einigen sünden zc.

Zum Sechsten / Das solcher Glaube sey ein gabe Gottes/ die wir mit keinem vorgehenden wercken oder verdienst erwerben / noch auß eigener krafft mögen bekommen: Sondern der heilige Geist gibt vnd schafft/wie er wil/ denselben in unsere hertzen / wenn wir das Euangelium oder wort Christi hören.

Zum Siebenden / Das solcher Glaube sey unsere gerechtigkeit für Gott/ als vmb welches willen vns Gott gerecht / fromb vnd heilig rechnet vnd helt/ohn alle werck vnd verdienst/vnd dadurch von sünden / tod vnd helle hilfft/zu gnaden nimbt vnd selig machet / vmb seines Sohns willen/an welchen wir also glauben/vñ dadurch seines Sohns gerechtigkeit/lebens vnd aller güter geniessen / vnd theilhaftig werden: Darumb alle klosterleben vnd gelübde als zu Seligkeit nichts nuz / alle verdammet sind.

Von dem äußerlichen wort.

Zum Achten/ Das der H. Geist/ordentlich zu redē / niemand solchen glauben oder seine gabe gibt/ohn fürgehende predigt/od mündlich wort/ oder Euangelio Christi: Sondern durch vnd mit solchem mündlichen wort/wircket vñ schafft er den glauben/wie vñ in welchen er wil. Rō. 10.

Von der Tauffe.

Zum Neunten/ Daß die H. Tauffe sey ein Sacrament, das zu solchem glauben von Gott eyngesetzt: vnd weil Gottes gebott/ite baptizate, vnd Gottes verheiffung/qui crediderit, darinn ist/so ist es nicht allein ein ledig zeichen / oder losung vnter den Christen/ sondern ein zeichen vnd werck Gottes/ darinn vnser glaub gefordert/ durch welchen wir widergeboren werden.

Zum Zehenden/ Daß solcher glaube durch wirekung des H. Geistes/ hernach/so wir gerecht vnd heilig dadurch gerechnet vnd wordē sind/ gute werck durch vns vbet/ nemlich die liebe gegen dem nächstē/ beten zu Gott/ vnd leiden alle verfolgung.

Von der Beichte.

Zum Eylften/ Daß die Beichte oder rahtsuchung bey dem Pfarrer oder nehesten/ wol vngewungen vnd frey sein soll / aber doch fast nützlich den betrübtē/ angefochtenen/oder mit sünden beladenen/oder in irthum gefallenē gewissen/ allermeist vmb der absolution oder tröstung willen des Euangelii / welches die rechte absolution ist.

Von der Obrigkeit.

Zum Zwelfften/ Daß alle Obrigkeit vnd weltliche Gesetz/ Gericht/ vnd ordnung/wo sie sind/ ein rechter guter stand sind/ vnd nicht verboten/ wie etliche Päpstliche vnd Widertäuffer lehren vnd halten: sondern daß ein Christ/ so dazu beruffen oder geboren / wol kan durch den glauben Christi selig werden/ gleich wie Vatter vnd Mutter stand/ Herr vnd Frawen stand.

Zum Dreyzehenden/ Das man heist tradition, menschliche ordnung in geistlichen oder Kirchengeschäften / wo sie nicht wider öffentlich Gottes wort streben/ mag man frey halten oder lassen / darnach die leute sind/ mit denen wir ombgehen/ in allen wegen vnnötige ärgernuß zu verhüten/ frieden zu dienste; daß auch die Lehr/so Pfaffen Ehe verbeut Teuffelen lehre sey.

Vom Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi.

Zum Vierzehenden/ Glauben wir vnd halten alle/ von dem Abendmal

mal vnfers lieben Herzu Jesu Christi / daß man beyde gestalt nach d' einsetzung brauchen soll: daß auch die Weß nicht ein werck ist / damit einer dem andern / tod vnd lebendig / guad erlange? Daß auch das Sacrament des Altars sey ein Sacrament des wahren Leibs vnd Bluts Jesu Christi / vnd die geistliche niessung desselben Leibs vnd Bluts einem jeglichen fürnemlich von nöhten: Desgleichen den brauch des Sacraments / wie das wort von Gott dem Allmächtigen gegeben vnd geordnet sey / damit die schwachen gewissen zum glauben vnd lieb zu bewegen durch den Heiligen Geist.

Vnd wiewol aber wir vns (ob der wahre Leib vnd Blut Christi leiblich im Brot vnd Wein sey) dieser zeit nicht verglichen haben: So soll doch ein theil gegen dem andern Christliche liebe / so fern jedes gewissen immermehr leiden kan / erzeigen / vnd beyde theil Gott den Allmächtigen fleissig bitten / daß er vns durch seinen Geist in dem rechten verstand bestetigen wolle / Amen.

Martinus Lutherus.

Philippus Melanchthon.

Justus Jonas.

Andreas Osiander.

Johannes Brentius.

§ Stephanus Agricola.

§ Johannes Oecolampadius.

§ Ulricus Zwinglius.

§ Martinus Bucerus.

§ Caspar Hedio.

Lehrpuncten.

Auß diesem Marpurgischen Vertrag ist zu vernemen / wie D. Matthias Hoë von Luthero abweiche vnd die reformirten vnchristlicher weise für Orientalische Widerchristen außschreye.

1. D. Luther hat sich mit Zwinglio vnd seinen glaubensgnossen vertragen. Nun wird ja D. Luther mit den Widerchristen keine einigkeit in glaubenssachen eingehen.

2. D. Luther vnd die reformirten sind in den fürnemsten puncten (einen außgenommen) eins: Sie lehren einerley von Gott / von der heiligen Dreyeinigkeit / von der menschwerdung des Sohns G D Ttes / von der Versohn Christi / von der rechtfertigung / von dem seligmachende Glauben / vnd so fort: Wie die puncten des Marpurgischen vertrags mit sich
brun

bringen. Nun weiß ja ein jedes Christliches herk: daß solche puncten alle von dem Orientalischen Antichrist oder Türck/verlacht vnd verworffen werden. Warumb müssen dann nu die reformirten dem Orientalischen Antichrist zugethan seyn?

3. D. Luther sambt H. Melanchthone, Jona, Osiandro, Brentio vnd so fort / schreibet: Daß ein theil dem andern Christliche liebe erzeigen soll. Nun kompt aber die Christliche liebe von Christen her. Derhalben sind die reformirten (nach dem Marpurgischẽ Vertrag) Christen. Seind sie Christen: mit was für stirn schreiet vnd schreibet D. Hoë/ als wenn sie Türcken vnd Widerchristen weren? Gott wird drein sehen vnd die boshaftige lästerung straffen.

IV.

D. Luther sampt seinen Glaubensgenossen/ hat über dem Marpurgischen Vertrag/ der Schweizerischen theologen vnd Kirchen bekantnus gebillichet / vnd also weiter anno 1536. eine concordiam mit ihnen aufgerichtet. Drumb weil D. Hoë ein guter Lutheraner seyn will/ hette er die reformirten nicht sollen für Orientalische Widerchristen außgeben.

D Amit es noch klärer gemacht werde: wie D. Hoë vnbesugter weise die reformirten für Orientalische Widerchristen vnd Türcken halte: so müssen wir auch anhero schreiben/ wie D. Luther / noch vber dem Marpurgischen Vertrag / der Schweizerischen theologen Bekantnus gelesen/ erwogen/ gebillichet/ vnd in eine vollständige concordiam vñ einigkeit gewilliget habe. Dañ es ja nicht vermuthlich/ daß D. Luther würde mit so viel wortẽ vnd mit solchem ernst eine confession billichen: wenn sie nur nach dem Orientalischen Widerchrist riechen oder schmecken solte.

Die Bekantnus der Schweizerischen theologen vom
H. Abendmal verhelte sich also.

Weil D. Luther vnd die Schweizerische theologi sonderlich wegen

gen der Lehr / von der mündlichen niessung des wesentlichen Leibes Christi im Brot / waren in hefftigen streit gerahen / vnd gleichwol eine concordiam oder einigkeit anzurichten / gesucht worden war: als haben sich die Schweizerischen theologen folgender massen erklärt:

Das Nachtmal Christi ist ein Sacrament, eine heilige einsetzung des HERRN / mit welchem er vns erneuert vnd bezeuget seine gutthaten / nemlich die gemeinschaft seines Leibs vnd Bluts / vnd das mit einem sichtbaren zeichen / dann mit brot vnd wein verkündet er vns / was er vns schencke vnd gebe / nemlich sich selbst zu einer speise des Lebens / dann er allein speist vnd nehret vns mit seinem Fleisch vnd Blut / zum ewigen immerwährenden Leben .

Derwegē ist dz hauptstück in diesem Sacramēt die gabe Gottes / nemlich der Leib vnd das Blut Christi / ja der Leib / der für vns in den tod gegeben ist / vnd das Blut / das zu abwaschung vnser sünden am creuz vergossen ist. Dann der Leib vnd das Blut Christi / seynd vns also zu einer leblichen speise der seelen zubereitet / so der Sohn Gottes im Fleisch für vns stirbt / daß er vns lebendig mache / so er sein Blut vergeußt / daß er vns von sünden wasche vnd reinige / so er sein Leib von toden aufferwecket / daß auch unsere leichnam hoffnung vnd kraft wider auffzustehen empfangen / Also gibt sich selber der HERR zu essen vnd zu niessen / vnd nicht etwas falscher menschengedichts vnd eitelen bildnus an seine stat / dann nichts ist im himmel noch auf erden / das unsere seelen speisen vnd sättigen möge / dann der HERR selbst allein / So wird der Leib Christi im Nachtmal warlich gessen / vnd sein blut warlich getrunckē / aber nit so rohe vñ fleischlich wie es bisher die bapstler gelehrt vñ fürgebē habē / nemlich / dz man ihn esse substantlich / das ist / Leiblich / vnd fleischlich / also / daß das Brot in das rechte natürliche fleisch verwandelt / oder der Leib im Brot verschlossen werde / sondern geistlich / das ist / geistlicher weise vnd mit dem gläubigen gemüth / Dann mit dem rechten wahren Glauben begreifen vnd empfangen wir die verheißung Gottes / vnd die hñilischen gaben / durch den glauben wird der HERR recht fruchtbar gessen / daß er jetzt in den seinen lebt / vnd die seinen in Ihm .

Solche hohe vnd heilige gaben Gottes / die von keinem andern dann
von

von dem HERRN selbst gegeben vnd außgetheilt/ werden vns in der ein-
 sätzung vnd ordnung des HERRN/ durch sichtbarliche zeichen Weins
 vnd Brots/ angebildet/ vnd den äussern sinnen fürgestellt/ mit daß wir im
 Brot vnd Wein stehen oder haften bleiben/ Sondern daß unsere schwach-
 heit etwas behülff habe/ vnd das unsere hertzen ober sich zum HERRN er-
 hebt werden/ vnd gedencen/ daß etwas grosses hie gehandelt werde/ nem-
 lich/ nicht nur wie man Brot allein esse/ vnd Wein trincke/ sondern wie
 man den HERRN selbst mit seinen gnaden vnd gaben im gläubigen ge-
 müht empfahe.

So nun die gäst die im Glauben mit dem HERRN das Nachtmal
 essen wollen/ das Brot sehen/ richten sie ihre hertzen vnd gemüht in den
 Leib Christi/ so sie das tranck des Weins sehen/ richten sie ihr hertzen vnd
 gemüht auf das Blut Christi/ so sie sehen daß das Brot gebrochen vnd
 der Wein außgegossen wird/ betrachten sie/ daß der Leib Christi am creuz
 gestorben/ vnd das Blut vor sie vergossen sey / wie auch die leichnam mit
 dem Brot gespeiset vnd gestärket werden/ die hertzen mit dem Wein er-
 labet vnd erfrewet werden: Also glauben auch die gläubigen/ daß sie mit
 dem Leib Christi / der für sie in den tod gegeben ist/ zum ewigen leben ge-
 speist werden/ sie empfinden daß ihre conscienzen mit dem Blut am
 Creuz vergossen / erfrischet werden / sie befinden in ihnen die lebendma-
 chende vnd stärckende kraft Christi/ vnd das heist das Nachtmal Christi
 geistlich begangen/ vnd so das also geschicht von gliedern der Kirchen/ kan
 man nicht sagen/ daß das Sacrament des Leibs vnd des Bluts Christi/
 ein eytel blosses zeichen sey.

Auß solchem wächst vnd entstehet nun ein frolocken/ ein grosse danck-
 sagung/ für so hohe vnd grosse gaben/ vnd gutthaten GOTTES/ es entste-
 het ein lob/ vnd außkünden oder bekantnus des Namen Gottes/ die werck
 des HERRN die er vns einmal gethan oder bewiesen hat/ werden dawid-
 der geäfert/ wider in gedächtnus gebracht/ fürnemlich aber wird dawider
 eräfert vnd betracht / die gedächtnus des todes des HERRN / wel-
 cher tod / wiewol er schon vergangen / vnd nur einmal geschehen ist/
 so ist er doch den gläubigen frisch / new / lebendig vnd gegenwärtig/
 dann unsere gedächtnus des todes Christi im Nachtmal / ist gar

viel ein thewerer / heiliger vnd höher ding / dann so sonst etwa gute gesellen mit einander essen / vnd ihres gesellen / der ihnen wein geschenckt vnd verordnet hat / gedencken / dann dieser abwesenden nichts bei seinen gesellen wirckt. Aber in dem heiligen Abendmal der gläubigen / ist der HERR Christus zugegen / vnd wircket kräftiglich / durch seinen Geist in ihren herten. Dann er verheissen hat / wo ihr zween oder drey versamblet sein in seinem Namen / wolle er mitten vnter ihnen sein / das leistet er allermeist zu der zeit.

Auß dem allen nun wird heller verstanden / dz wir den Herrn Jesum / den Gespons der kirchen / nicht auß vnserm nachtmals außschliessen / wir verneynen auch nicht / daß der Leib vnd dz Blut Christi im nachtmal nicht zur speiß der seelen / vnd zum ewigen leben gessen vnd genossen werde / das haben wir abermal mit sambt vnsern fordern in der lehr Christi verneinet / verneynens auch noch auff den heutigen tag / dz der Leib Christi leiblich oder fleischlich an ihme selbst gessen werde / oder daß er mit seinem Leib / leiblich vnd natürlicher weiß allenthalben gegenwertig sey.

Dann wir mit der heiligen schrift vnd allen alten heiligen vättern bekennen vnd verjähren / daß vnser Herr Christus diese welt verlassen hat / vnd zur rechten Gottes des vatters im himlischen wesen sitzt / vnd nimmermehr in diß zergängliche irdische wesen gebracht oder gezogen wird / darumb die wahre gegenwertigkeit Christi im heiligen Abendmal himlisch / vnd nicht irdisch oder fleischlich ist.

Wir verneinen auch / daß das brot in den Leib verwandelt werde / das ist / daß das brot natürlich vnd wesendlich der Leib Christi sey / doch vbernatürlicher vnd wunderbarer gestalt / so verneynen wir auch / daß der leib einicherley gestalt mit brot vnd wein vereinbaret werde / außgenommen Sacramentlicher weiß / von welchen wir vns droben gnugsam erläutert haben.

Derhalben so bei vns mit den heiligen vättern / Tertulliano, Hieronymo, Ambrosio, vnd Augustino / gesagt vnd geschrieben worden ist / daß brot sey ein figur vnd zeichen des Leibs Christi / bedeute vnd fürbilde dieselbe / wollen wir damit das zuverstehen geben / daß das brot nicht der Leib Christi selbst / sondern des leibs zeichen vnd Sacrament sey / das
mit

mit wir doch der waren gegenwertigkeit Christi im nachtmal / wie wir die vor bekant haben / nichts abbrechen wollen / daß uns das wörtlein (Hoc / das) in den Worten Christi / Das ist mein Leib / nicht allein den leiblichen augen das brot / sondern darbei vnd fürnemlich den augen des gemüths den leib Christi zeigt.

Wir bekennen auch / daß der brauch / dieses nachtmals so heilig / vnd nutzbar sei / daß welcher mit wahren rechten glauben von diesem brot isset vnd von diesem tranck trincket / daß derselb die himlische gaben von dem Herrn verheissen / empfahe vnd niesse / welcher aber unwürdig / das ist / ohne rechten glauben / (durch welchen wir allein des Herrn / vnd seines heils theilhaftig werden) geneust / daß der ihme selbst ein vrtheil esse vnd trincke / wie Paulus davon geredt. Deshalb wir die vnsern gar fleissig vermahnen vnd warnen / dz sich keiner des tisches des Herrn wolle mißbrauchen / sondern dz sich zuvor ein jeder wol probiere vnd versuche.

Über das / ist das Nachtmal des Herrn auch ein warzeichen. Dann wie auß vielen kornlein ein mehl vnd brot wird / vnd auß vielen weinbeerlein / ein wein zusammen rint / also werden wir / die ganze gemeine der gläubigen / in ein brot vnd wein in einen leib zusammen gezogen vnd versamblet. Wir bezeugen auch mit der äußerlichen bekantnus / das wir die seind / die da glauben / daß wir durch das blut Christi erlöset sein / dem wir auch dank sagen / in dem wir zusammen verpflicht vnd verbunden werden / dann wir uns hiemit begeben / daß wir einander in der liebe vnd aller freundschaft dienen wollen.

Drauff hat D. Luther geantwortet / wie folget:

Grad vnd friede in Christo vnserm heyland: Erbare / fürsichtige / liebe Herren vnd freunde / ich hab nunmehr / dan zu viel lang verzogen / auff ewer schrift an mich gen Schmalkalden gethan / solches verzugs wolt ich mich gern entschuldigen / hoffe aber / es sei nit noth / dieweil ich achte E. Erb. selbst wol wissen / wie viel mir täglich auff dem halse ligt / der ich nun alt vnd schwach bin / also / dz ich mich auch jert hab müssen abschelen von den leuten vnd geschäften / damit ich diese schrift einmal fertige möchte: ich hab nun zwar widruñ E. Erb. schrift gelesen /

vnd bin des erstlich hoch erfreuet/das ich vernommen/wie hindan gesetzt
 aller vorigen schärffe vnd verdacht/ so wir mit ewern predigern gehabt/
 ewer ganser grosser ernst/einigkeit anzunemen vnd zufördern beschloffen
 sey/der Gott vnd vatter aller einigkeit vnd liebe/wolle solch gut angefan-
 gen werck/gnädiglich vollführen/wie geschrieben steht: Wenn Gott ge-
 fällt ein es manes weg / so befehret er auch seine feinde zum fried. Nun
 ist wol wahr/vnd kan auch nicht anders sein/das solche grosse zwitteracht
 nicht kan so leicht vnd bald wider ganz ohne rix vnd narven geheilet wer-
 den/dann es werden beide bey euch vnd vns etliche sein / welchen solche
 concordia nicht gefällig/sondern verdächtig sein wird / Aber so wir zu
 beiden theilen/die wir es mit ernst meinen/fest vnd fleissig anhalten/ wird
 der liebe Gott vnd vatter woll seine gnad geben/das es sich bei den andern
 mit der zeit auch zu tod blute/vnd dz trübe wasser sich widerumb setze/ ist
 derhalben mein freundliche bitt/℄. E. darzuthun vnd mit ernst verschaf-
 fen/dz bei euch vnd den ewern/die schreyer/so wider vns vñ die Concor-
 di plaudern/sich ihres schreiens enthalten / vnd dz volck einfältiglich leh-
 ren/darneben diese sachen der Concordien lassen befohlen sein denen/
 die darzu berufen vñ tüchtig sein/dieselben nicht hindern/gleich wie auch
 wir allhie beide in geschriffen vnd predigen / vns ganz still halten / vnd
 mässigen wider die ewern zu schreien / damit wir nicht vrsach geben die
 Concordiam zu hindern/welche wir ja von herten gerne sehen/ dz weiß
 Gott/vnd Gott gelobt/des fechtens vnd schreiens ist bishero genug ge-
 wesen/ wo es hette sollen etwas aufrichten. Vnd zu förderst will ich ja
 ganz demütig gebeten haben/wollet euch zu mir versehen / als zu einem
 der es ja auch mit herten meinet/vnd was zur förderung der Con cordi
 dienet/so viel mir immer möglich/an mir nichts mangeln soll / das weiß
 Gott/den ich zum zeugen auff mein Seel nimb/dann die zwitteracht wes-
 der mir noch niemands geholffen/sondern vielen schaden gethan hat / dz
 freilich nichts nützlich noch guts darinnen zu hoffen gewesen/ vnd noch
 nicht ist. Vnd damit ich auf ewre Articul komme/ so weiß ich keinen
 mangel/an dem ersten von dem mündlichen wort / dan wir auch nichts
 anders lehren / dan dz der h. Geist müsse inwendig wirken im herten der
 zuhörere/vnd das dz äusserlich wort allein nichts aufrichte / sonst wo es
 das

Das äußerliche wort allein sollte thun/würden alle gläubig / die es hören/
welches doch nicht geschicht/wie die erfahrung bezeuget / vnd S. Paulus
spricht: Rom. 10. haben sie es nicht gehört? Aber sie glauben nicht alle
dem Euangelio/doch daß demnach das mündlich Euangelium Gottes
wort vnd Gottes kraft heisse zur Seligkeit allen denen die daran glau-
ben/Rom. 1. Also durch welches Gott ruffet vnd zeucht welche er will/
durch seinen heiligen Geist / vnd was hierinnen in geschribten von euch
oder von mir/gegen andern nicht möchte ganz deutlich verstanden wer-
den (dann wir können nicht einerlei weiß noch ein sprach gebrauchen) so
wird D. Capito & Martinus Bucerus wol deutlich vnd klärlich hier-
innen zu mitteln / vnd alles außs beste zu erklären wissen / wie ich mich
dan dessen gänzlich zu ihnen versehe/das sie es mit ganzem fleiß vnd tres-
wen thun werden/als ich dann bißhero nicht anderst gespürt hab.

Deßgleichen der Tauff halben/im andern articel/spür ich auch kein
vngleichs/dan gleich wie jetzt vom mündlichen wort geredt/so halten wir
auch/das allein wasser vnd wort/ (welches das fürnehmste in der Taufe
ist) ohne den h. Geist inwendig/nichts schaffe äußerlichen / doch solcher
Tauff äußerlich zeichen/ja gezeug vn werck/dadurch Gott in vns wire-
ke/damit es nicht ein leer/ledig menschen zeichen oder ein losung sey.

Der dritte articel vom Sacrament des leibs vnd bluts Christi ha-
ben wir auch noch nicht gelehrt/lehren auch noch nicht/dz Christus vom
himmel oder von der rechten hand Gottes hernider vnd auffahre/weder
sichtbarlich noch vsichtbarlich/bleiben fest bei dem articul des glaubens
Auffgefahrn gen himmel/sizet zur rechten hand Gottes / von dannen er
kunfftig ist/2c. Lassens Göttlicher Allmächtigkeit befohlen sein / wie sein
Leib vnd Blut im Abendmal vns gegeben werde / wo man auß seinem
befelch zusammen kompt/vnd sein einsatzung halten wird/wir gedencen
da keiner Auffart noch niedersahrt/die da sollte geschehen/sondern bleiben
schlecht vnd einfältiglichen bey seinem wort / das ist mein Leib / das ist
mein Blut/2c.

Doch / wie droben gesagt / da wir einander hierinnen nicht so gänz-
lich verstünden/so sey jezund das dz beste/das wir gegen einander freund-
lich sein/vnd vns immer guts gegen einander versehen/biß sich das glu-
ma

ma vnd trübe wasser sehe/so kan Doctor Capito vnd Martin Bucer
hie vnd in allem wol zurichten/wo wir nur die herzen zusammen schicken/
vnd allen vnwillen fahren lassen/damit dem H. Geist raum gegeben
werde.

Weiter die liebe vnd freundliche concordien vollkommen zu machen/
wie wir dann vnser theils/sonderlich ich meiner Person halben/will ich
allen vnwillen von herzen fahren lassen/vnd euch mit lieb vnd trew meis-
nen/dan weñ wir/so es mit ernst treiben/schon das höchste thun/dörffen
wir dan noch wol grösser G. Dittes hülff vnd rath/dieweil der Satan vns
vnd der concordi feind/wol wird die seine zu finden wissen/die da bäum
vnd felsen in weg werffen werden/das nicht noht thut/das auch wir vn-
willig vnd verdächtig auf einander seyn/sondern noht/das wir herzen
vnd hand eināder reichen/geben vnd fest halten/damit es hernacher nicht
ärger werde dan vor. Vom Bann oder Schlüsseln/weess ich mich nichts
zu erinnern/ob jemals streit oder zwoytracht zwischen vns gewesen seyn/
villeicht ist es in diesem stück bey euch bas gefasset dann bey vns/vnd wird
sich/wo es sonst alles wird vollkommen seyn/die concordi hierinnen nit
stossen noch säumen/ob Gott will/Amen.

Solches wil ich dißmal auf E. Erb. geschriffte aufs kürzest geantwor-
tet haben. Ditt/wollet es für gut auffnehmen/dann in meinem kopf steck-
ten täglich viel handel/schwere gedancken/das ich nicht kan jegliches also
handeln/als hett ich nicht mehr dann eins oder zwen zu thun.

Hiemit befehl ich E. Erb. allesampt/vnd alle die ewren/dem Vatter
aller barmherzigkeit vnd trosts/Der verleyhe vns zu beiden theilen seinen
H. Geist/der vnser herzen zusammen schmelze in Christlicher liebe/vnd
aufsege allen schaum vnd rost menschlichs verdachts/vnd Teuffelischer
boßheit vnd argwohn/zu lob vnd ehr seinem heiligen Nahmen/zur selig-
keit vieler seelen/zu wider dem Teuffel vnd Papst/sampt allen seinen
anhängern/Amen. 1. Decembr. Anno &c. 1537.

E. Erb. williger

Martin Luther.

Lehr.

Lehrpuncten.

Auß diesem schreiben Lutheri ist zuvernehmen. 1. Daß D. Luther die Bekantnuß der Schweizerischen theologen (die noch heutigs tags alle reformirten annemen) als gut billiche: vns auch die Lehr vom H. Abendmal (daruñ es domals am meistē zu thun war) wie sich die Schweizerischen theologi gar deutlich erklären/nicht verwerffe. Wie kompt dann nu D. Hoë darzu/daß er die reformirten für Türcken vnd Orientalische Widerchristen helt?

2. D. Luther will / das die auffgerichte concordi mit den Schweizerischen Kirchen richtig vnd fest soll gehalten werden: will nicht/daß die schreyer vnd plauderer darwider lästern sollen: dannoch kompt D. Hoë mit einer vberauß grossen lästerung auffgezogen / vnd schildt die reformirten als Türcken. Das ist je zu viel vnd vnerantwortlich.

Ob wol aber die concordi/so zwischen Luthero vnd den Schweizerischen Kirchen gestiftet/nicht lange gewehret: so stellen wir solche zerrüttung den jenigen zu verantworten / die vrsach darzu gegeben haben. An jeko ist gnug/daß D. Luther die Schweizerische confession auß wolbedachtem muth vnd außer der hize des streits gebillichet/ vnd die concordi angenommē habe. Daraus dann D. Hoëns lästerung gnugsam offenbart/vnd dannenher als vnchristlich verworffen wird.

V.

Fürneme Lutheraner halten die reformirten für Brüder; stellen den streit/den sie mit einander haben nur auf vier Articul:vnd derselbtgen etliche Fragen: die eigentlich vnd für sich die seltakeit nicht betreffen.

Darumb hat D. Hoë vnrecht/in dem er die reformirten als Orientalische Widerchristen lästere.

SS Ir wollen ferner auch etlicher Lutheraner zeugnus einführen/zu beweisen: wie sie gegen die reformirte gesinnet sind/ vnd wie D. Hoë vnchristlicher weise die reformirten als Türcken vnd Orientalische Widerchristē lästert vnd solgends verdammet.

Die Lutheraner in Polē/Littaw/vñ Samogitz habē sich zu Sendomier

S



mier Anno 1570. den 15. April. mit den reformirten wol verglichen vnd sie als Brüder erkennen. Darüber denn öffentliche veträge auffgerichtet/ vnd etliche schreiben gleiches inhalts/ an Churfürst Ludovicū Palatinū, sub dato Warsaw Anno 1578. von den Polen geistliches vnd weltliches standes abgangen sind. Daß nun D. Hoë die reformirten als Türcken hält vnd außgiebet: Daß werden ihm die Lutheraner in Polen vnd zugehörigen Landen nicht gestehen/ sondern ihm ins angesicht widersprechen. Dann wenn die reformirten dem Orientalischen Widerschrist verwand weren: So hätten selbige Lutheraner mit gutem gewissen sie für Brüder nicht erkennen vnd aufnehmen können.

M. Christophorus Donaver Lutherischer Prediger zu Regenspurg schreibet vnderholten in seinē moderations motiven an einen Chruvesten Raht daselbst Anno 1610. daß die reformirten die fürnembste vnd zur seligkeit nötigsten glaubens Articul behalten/ vnd also im grund des Christenthumbs einig sind: pag. 3. 13. 30. des Exemplars in quarto gedruckt. Hat demnach D. Hoë die vnwarheit geschrieben/ in dem er die reformirten als Türcken tituliret. Dann sa die Türcken den grund Christliches glaubens nicht behalten/ noch auf Christum/ als ihren Heyland/ sterben.

Folgende wort gedachtes M. Donaveri zu Regenspurg pag. 13. sind leswürdig vnd wol in acht zu nemen: In todes stunden (spricht er) muß solich gewerz vnd spinos oder stachlicht gebeis / bey einem vnd dem andern theil / Lutherischen vnd Calvinischen sich doch alles abschneiden vnd verschwinden/ vnd darauf man gut Christlich / beyderseits sehen vnd stehen muß: Worinnen wir einig/ im Kinder glauben an Jesum Christum dem bunde Gottes/ mit vns gemacht in der Tauffe/ vnd seiner ewigen gnade/ vnd grosser barmhertzigkeit im wort/ darzu er vns beruffet/ offenbaret.

Worinnen dann so viel tausend menschen vnzweifelich Christlich leben vnd selig sterben/ in so vielen der werten Christenheit Provinzen vnd Königreichen / Engelland/ Franckreich/ Schotten/ Dennemark/ Schweden/ Polen/ Littaw/ Niderland/ Böhmen/ Ungern/ Schweiz/ vnd so viel orten Teutschen landes: Deren der meiste theil vnd grösste

gröste zahl / von dem vnseligen streiten vnd schulgezänck / so wir in den Teutschen Academiis vnd Ecclesiis (Hohenschulen vnd kirchen) gegeneinander / nicht in geringer verbitterung vnd Personal haß / führen (vnd leyder mit höchster begier vnd furi) wahnsinnigkeit vnd grim / (nähern vnd mehrern) niches oder wenig wissen. Die vns vor Brüder vnd Christi glieder erkennen vnd halten / sie mit vns / vnd wir mit ihnen in die allgemeine Christliche Kirche (so GOTT erkennet / im geist vnd in der warheit anruffet / im leben vnd sterben) vnzweifelich gehören: Will oder kan ich so frech vnd thumblün nimmern mehr seyn / sie zu verkeßern vnd zu verdammen. Daß der selige Johan Brentius gleicher moderation (bescheidenheit) gewesen / oder endlich worden / erscheinet gnugsamb auß bemeldter seiner Vorrede / vnd folgenden seinen worten:

Dieweil in diesem handel / numehr viel Jahr her / viel gesagt / viel geprediget / geschryen / geschriben / gehadert / gelästert / geschändet vnd geschmähet worden / so were es grosse zeit / daß die sach einmal zu recht gesetzt würde / vnd da man je keinen jetzt lebenden menschen / das vrtheil vnd außspruch vertrauen wolte / so solte man doch billich das bittere vnd giftige schänden vnd schmähen aufheben / vnd das vrtheil deß sohn Gottes / vnserm HERRN Jesu Christo / auch vnsern nachkommen / welche nicht als streit Hauptsachere / sondern allein als zuhörere / etwas gelinder / vnd ohn solchen grimmigen affect durch Gottes gnad vrtheilen möchten / befehlen. Bisß daher Brentius.

Aber diesem alle zuwider / darf D. Hoë schreiben / die reformirte seind Orientalische Widerchristen. Ist das nicht sünde vnd schande?

Desgleichen in der Formula concordiae, vnd in den Meißnischen visitation Artickeln / werden nur 4. Artickel namhaftig gemacht:

1. Von der Person Christi.
2. Von der heiligen Tauffe.
3. Vom Abendmal des HERRN.
4. Von der Vergebung Gottes vnd Gnadenwahl.

Darinn die reformirten vnd Lutheraner noch nicht allerdings verglichen sind.

Wie dan auch D. Lucas Osiander der älter / im büchlein an die Eu-
angelische gemetnden in Franckreich vnd Niederland / An. 1580. mehr
nicht / als obgesetzte vier puncten setzet / darin die reformirten vnd Luthes-
rischen noch vmb etwas streitig sind.

Vorm Jahre / An. 1618. hat Laurentius Lælius Lutherischer pres-
diger zu Anolzbach / ein büchlein lassen außgehen / Criterion Fidei ge-
nant : Darin stellet er auch allen streit / den die reformirten mit den Luthes-
rischen haben / auff vorgedachte vier stück.

Wenn die sache (spricht Herr Lælius q. 36. p. 42.) in diesen vier
puncten richtig were / so würde es der übrigen halben leicht auff ein ort
lauffen.

Wolan / das mercke mein lieber Christ : wenn du nun liesest oder hö-
rest / wie den reformirten (wie sie Lælius recht nennet) so viel / so graus-
same schreckliche lehren vnd reden / jekt auß diesen / jekt auß einem and'n
Scribenten zugemessen werden : Item wenn du an jeso vernimmest /
wie D. Hoë die reformirten als Orientalische widerchristen außru-
set : So hastu H. Osiandri vnd Lælii offenbares zeugnuß / das die sa-
che nur auff vier Articulen / von der person Christi / von der tauff / vom
Abendmal / von der vorsehung vnd Gnadenwahl / beruhe / darinnen die
reformirten vnd Lutherischen noch nicht gänzlich einig sein.

Ja daß noch mehr ist / seind die reformirten vnd Lutherischen in
mehr gedachten vier puncten nicht durchauß streittig / oder von einander
Es mangelt nur noch an etlichen stücken.

Im ersten Artickul von der person Christi seind die reformirten vnd
Lutherischen einig / außgenommen den punct von der allenthalbenheit
des leibs Christi / vnd von der mittheilung etlicher Göttlicher eigens-
schafften / so der menschheit / wegen der persönlichen vereinigung / wider-
fahren sein soll.

Die reformirten lehren auß Gottes wort / daß der Selige leib Chri-
sti mit allenthalben sey / sondern sei an jeso im hümel / vnd Christus werde
von danen widerkömnen / zurichten die lebendigen vñ die todten. Etliche
Lutheraner wollen zwar die allenthalbenheit des Leibs Christi behaupten :
Aber sie haben noch zur zeit keine solche gründe fürgebracht / die vns in
vnsern gewissen befriedigen könten.

Ja

Za viel fürneme Lutherische lehrer verwerffen selbst die Allenthalbenheit des leibs Christi: Als D. Tilemannus Heshusius im gespräch zu Quedlinburg.

Item Doctor Daniel Hoffmann im Büchlein Crassi Erores 17. Jacobi Andreæ genant: Item im Tractätlein von der person vnd Abendmal des HERRN wider D. Jacobum Andreæ. Item D. David Chytræus neben seinen mitbrüdern im bedencken vber die Apologia des Concordibuchs: Item hin vnd wider in seinen Episteln.

Vnd ist wol in acht zunemen / was vor weniger zeit D. Balthasar Menzerus im ersten Sendebrieff von der Allenthalbenheit des Leibs Christi schreibet mit folgenden Worten p. 17. Wan jemand fragen will / ob dann Christi Leib in allen creaturen sey: im wasser / lufft / erden / bäumen / vnd wie andere zu reden pflegen / in allen vierkandten / auch an vnreinen örtern / in diebstrieken vnd dergleichen: So soll man sich erinnern / daß man von Gott vnd vnserm Herrn vnd erlöser Jesu Christo anders nichts reden oder gedenccken solle / als was da Gottselig vnd erbawlich ist: Vnd solche reden meiden / die zu nichts taugen / vnd weder heilsame lehr / noch gewissen trost geben können.

Weiter so vnterstehen sich etliche Lutheraner zuerweisen: Daß der menschlichen natur Christi / wegen der persönlichen vereinigung / etliche Göttliche eigenschafften mitgetheilet worden seind. Aber sie haben solche ihre lehr noch zur zeit auß der heiligen schrift nicht außgeföhret.

Wir lehren daß die eigenschafften beider naturen / der Göttlichen vnd Menschlichen / der person Christi in der that vnd warheit gemein sein / vnd also von der person recht außgesprochen werden.

Diese vnser lehr billichet D. Luther / wie seine zeugnuß eingeföhret sind im außführlichen bericht fast durch das ganze 6. capitel. Item im 20 capitel Throni Regalis: Da eine schrift gesetzt ist / welche Lutherische theologi zu Nürnberg Anno 1604. gestellet / vnd ihren Obern den 24. Febr. vbergeben haben.

Diese lehr führet auch Norma doctrinæ Norica / der die Lutherischen zu Nürnberg beipflichten.

Diese lehr führet auch D. Paulus Eberus im buch von Abendmal: sonderlich pag. 121. 128. 134.

Diese Lehre führet auch Justus Menius, in der Siebenden predigt
 über die Epistel Pauli an die Römer/sonderlich da es dieses erklärt: Der
 da ist geborn auß dem Samen Davids / nach dem fleisch.

Diese Lehre führet auch D. Siegefried Saccus / in seiner 3. predigt
 von der geburt Christi: im 4. theil p. 366. Diese lehre führet auch D. Jo-
 hannes Schroderus im Throno regali c. 1. des vierdten theils.

Im andern Articul von der Tauff/sind die reformirten/ vnd Luthere-
 rischen einig / bis auff diese frage: Ob durch die heilige Tauffe alsbald
 ein mensch also widergeboren werde/ daß er ganz an seinem verstand vnd
 willen vernewert/ Gott den Herrn recht erkenne/ ihn liebe / auff ihn allein
 vertraue/ seinen nächsten liebe als sich selbst. Zwar wen wir die heilige
 Schrift vnd tägliche erfahrung ansehen: so wird diese frag auch leicht-
 lich erörtert. Vnd schreibet H. Lælius außdrücklich p. 44. Von den
 erwachsenen werden nicht alle ohne vnterscheid/widergeboren/ sondern
 allein die / welche in Christum glauben. Es kan auch von diesem pass
 nützlich gelesen werden die disputation, so H. Johannes Appellius
 prediger zu Bergen mit H. D. Balthasare Menzero schriftlich gehal-
 ten/vnd gar newlich außgangen ist.

Im 3. Articul vom Abendmal hat sich D. Luther vnd Ulricus
 Zwinglius zu Marpurg 1529 verglichen/ wie zuvor mit mehrern ge-
 dacht/bis auff den punct: Von der mündlichen niessung des wesentli-
 chen Leibs vnd Bluts Christi im Abendmal. Vnd hiervon wird noch
 heute zu tage zwischē den reformirten vñ Lutherischen heftig gestritten.

Es ist aber mit dieser mündlichen niessung also beschaffen/ daß sie mit
 müheseliger arbeit verthediget wird. Vnd wen es weit kommet / so kön-
 nen die Lutheraner nicht sagen: Worzu doch Christi leib mit dem mun-
 de genossen/dienlich sey: Vnd lieber/was soll ein Christ für labung vnd
 trost hieraus schöpffen? wan er höret / wie auch die Gottlosen den Leib
 Christi mit ihrem munde essen.

Durch den glauben in kraft des heiligen Geistes muß Christi Leib
 vnd blut genossen werden.

Der äußerliche mund empfehet den seligen Leib Christi nicht.

Vnd zwar ist auch in diesem punct die warheit so starck / daß Luthere-
 rus

rus selbst vnd etliche Lutheraner / bißweilen ihr beifall gegeben haben.
 Lutherus in der Kirchen Postill in der ersten Epistel am Christtage:
 S Paulus sagt Act. 17. Durch den glauben machet er die herzen rein.
 Darumb siehestu auch / daß man dir Christum nicht gibt in die hand /
 leget ihn nicht in den fasten / steckt dir ihn nicht in den busen / gibt dir ihn
 nicht ins maul (mercket / was Luther hie sagt) sondern man trägt dir
 ihn vor / allein mit dem wort vnd Euangelio / vnd helt ihn durch deine
 ohren vor dein hertz / vnd beut dir ihn an / als den / der vor dich / vor deine
 vngerechtigkait sich gegeben hat. Darumb kanstu ihn auch mit keinem
 andern / dann mit dem herten auffnuemen. Das thustu / wen du auffthust /
 vnd sprichst mit dem herten. Ja ich glaube es / es sey also.

Lutherus in Außlegung des III / Psalmes / verl. 9. Es ist zwar
 leiblich Brodt vnd wein da / vnd eine leibliche speise: Aber es speiset
 nicht den leib / sondern die Seel. Dan es ist nicht schlecht Brot vnd
 wein / sondern der wahre leib vnd blut Christi / wie er spricht: das ist mein
 Leib / das ist mein Blut / durch sein wort darzu verordnet / daß es die
 Seele im Glauben speisen soll zum ewigen leben.

Lutherus vber das 6. Capitel Johannis: Die Papisten fahren zu /
 vnd ziehen es auff das zeichen der speise. Aber der HERR Gott hat
 es nicht auff die äußerliche speise / oder auff das maul gesetzt: Sondern
 auff das essen / das man im herten (NB) isset vnd also gespeiset werde.

Lutherus Tom. 7. Wittenberg fol. 18. Also ist dieses Sacrament /
 im Brod vnd wein empfangen / nichts anders / dann ein gewis zeichen
 empfangen dieser Gemeinschaft vnd einleibung mit Christo / vnd allen
 heiligen. Gleich ob man einem Bürger ein zeichen / handschrift / oder
 sonst eine Lösung gebe / daß er gewis sey: Es soll der Stadt Bürger / der
 selben gemeine gliedmaß seyn.

So hat auch Lutherus der Waldenser Confession gebillichet / vnd
 zu Wittenberg trucken lassen. Nun verwerffen aber die Waldenser die
 mündliche Niessung des Leibs Christi / wie nicht allein die Con-
 fession, sondern auch ihre Apologia gnugsamb bezeugt / als sonderlich
 p. 58. 88. in quarto gedruckt zu Wittenberg.

Ann o

S 4

Anno 1526. hat Johann Brentius Syngramma Suevicum mit Lutheri Vorrede trucken lassen. Vnd hernach Anno 1527. hat er Brentius außgehē lassen Exegesi in Johan. In welchen beide schrifte er sich gāß orthodoxē vō abendmal erkläret / verwirft die mündliche niessung des Leibes Christi / vnd schreibet vnter andern also: Ventrem quod terimus, mentem quod credimus intrat : Item in Exegesi schreibet Brentius also: Wir fragen auch nicht / ob der Leib Christi also im Broe Leiblich oder Fleischlich gegenwärtig sey / wie ihr die menschliche vernunft einen kleinen leib / oder corpusculum einzubilden pfleget. Mit solchen nichtigen vnd nārrischen gedancken (dis sind Brentii wort) wollen wir die fleischliche fürwitzige vernunft ombgehen lassen. (Mercket: auß der vernunft kompt die Lehr / von der gegenwart des Leibs Christi im brot her) dann wir handeln allhier nicht der vernunft / sondern des glaubens sachen. Derwegen fragen wir allein dieses: Ob mit brot vnd wein in des HERRN nachtmal der wahre Leib / vnd das wahre Blut Christi vnserm glauben (das sagen wir auch) mitgetheilt werde. Bisher Brentius.

D. Paulus Eberus, hat dem Churfürsten zu Sachsen / Augusto / seine meinung vom H. abendmal vbergeben Anno 1561. den 28. Dec. Darinn er sich dann gar recht vnd wol auß Göttlicher schrifft erkläret.

Eben derselbige D. Eberus hat Anno 1563. zu Wittenberg lassen außgehen ein Buch / genant Pia & in verbo Dei fundata assertio, de S. cœnâ Domini: Darinn er außführlich erweist / daß die Gottlosen / wenn sie zum Abendmal gehen / den Leib des HERRN nicht empfangen. Wie seine wort lauten / p. 541. Sed cū occultantes suam impietatē numero cæterorum piæ cœnâ utentium, sese immiscent, tam de his dici non potest, quod corporis & sanguinis Christi fiant participes, quàm nō potest affirmari, brutum aliquod animal cibi & potus cœlestis fieri particeps. Quod de pane aut poculo benedicto comedat aut bibat. Et post p. 543. Quantō iustiùs & tutiùs de planè impiis illis & à seois, derisoribus, & subsannatorib. religionū omnium, nos affirmare possumus, eos corpus & sanguinem Christi in S. cœna non accipere, cum nihil ab ipsis seruetur, aut præstetur, quod in ordinatione & institutione hujus Sacramen-

ti à Christo sancitum est.

D. Jacobus andreae im kurzen bericht vom Abendmal / Tubinge 1557. p. 62. So stelle dir nun Christum also dar / daß sein fleisch nicht an alle örter außgespannen / daß es auch nit von einem ort in das ander fahre: Sondern stehe zur rechten hand Gottes / vnd gebe dir also daselbst (merck's wol / daselbst) sein fleisch vnd blut / so er ein warhafftige speise vnd tranck nennet / zu essen vnd zu trincken.

Item / noch klärer im Büchlein: Warumb ein Christ nicht mehr zur Mess soll gehen An. 1560. zu Tübingen getruckt / vnd von D. Felice Bidebachio widerholet / Decad. I. Consil. Theol. f. 90. So wir vom H. Nachtmal reden / so essen wir den leib Christi im himmel (höret ihrs? im himmel) vnd vor dem angesicht des vatters / Ja in dem der vatter ist vnd darff ihn nicht erst ein Engel hinauf tragen. Dañ auß dem himmel vnd im himmel (höret doch: auß dem himmel vnd im himmel) giebet vns Christus sein fleisch / der im himmel vns ohn vnterlaß vertritt / vnd darff nicht auf oder abfahren / auff oder abgetragen werden.

So singen auch die Lutherischen in gemein: Christus will die Koste sein / vnd speisen die seel allein.

Über welche wort D. Simon Pauli schreibet in auslegung der geistlichen lieder Lutheri p. 280 A. Vnser rechte Osterflade / oder Osterbrot / so vnser rechte / einige / Geistliche speise sein / vnd allein vnser seelen speisen will / ist vnser Herr Jesus Christus.

Daß noch mehr / die Lutheraner bekennen rund in ihrer Catechismo: Essen vnd trincken thuts freylich nicht / sondern die wort / die da stehen / für euch gegeben vnd vergossen / zur vergebung der sünden. Welche wort sind neben dem leiblichen Essen vnd trincken / als das hauptstück im Sacrament / vnd wer denselben worten glaube / (mercke auff / wer glaubet) der hat / was sie sagen / vnd wie sie lauten / nemlich / vergebung der sünden.

Im vierten Artickel / von der fürsichung vnd gnadenwahl sind wir einig mit D. Luthero.

Hiervon mag weiter gelesen werden das 7. vnd 8. capitel des außführlichen Berichts.

Item / das buch gedruckt zu Amberg an. 1598. mit diesem titel: Bes

3

stans

sändige Lehr D. Martini Lutheri vom vrsprung des Glaubens.

Wir sind auch eins mit D. Martino Chemnitio, da er im Handbüchlein anno 1574. also schreibet:

Frage. Geschicht die wahl Gottes allererst in der zeit/wenn die menschen busse thun vnd glauben? Oder ist sie geschehen/ in betrachtung der zuvor erschenen ihrer Frömbkeit?

Ephes. 1. Wir sind erwehlt in Christo ehe dann der welt grund gelegt war. 2 Tim. 1. Er hat vns selig gemacht vnd beruffen/nicht nach vnsern wercken/sondern nach seinem fürsaz vnd gnad/die vns gegeben ist in Christo Jesu/vor der zeit der welt. So folget auch die wahl Gottes nicht nach vnserm glauben vnd gerechtigkeit/sondern gehet vorher/als ein vrsach alles dessen. Dann die er erwehlet hat/die hat er auch beruffen/vnd gerecht gemacht/Rom. 8. vnd Ephes. 1. spricht Paulus: Nicht das wir erwehlet seyn/weil wir heilig waren/oder heilig sind worden: Sondern spricht: Wir sind erwehlet/auf das wir heilig würden. Dan die Gnadenwahl ist ein vrsach des alles/was zur seligkeit gehört/wie Paulus sagt: Wir sind zum erbtheil kommen/die wir zuvor verordnet seyn/nach dem fürsaz des/der alles wircket/nach dem rath seines willens/auf das wir etwas seyn zu lob seiner herzlichkeit/vnd nach der wirkung glauben wir/vnd ist dieselbige wahl geschehen/nicht auß betrachtung vnserer gegenwärtigen oder zukünftigen wercke/sondern auß Gottes fürsaz vnd gnad. Rom. 9. Bis daher Chemnitius.

Wir sind auch in diesem pass einig mit dem concordien Buch/das also schreibet: Hierauf wollen wir einen spruch setzen/da sich D. Luther nochmals mit einer protestation, das er bey solcher lehre bis an sein ende zu verharren gedencke/erklärt im grossen Bekantnus vom H. Abendmal/da er also saget: Hiemit verwerffe vnd verdamne ich als eitel irthumb/alle lehren/so vnsern freyen willē preisen / als die stracks wider solche hülffe vnd gnade vnseres Heylands Jesu Christi strebet. Dann weil außserhalb Christo der tod vnd die sünde vnser Herzen/vnd der Teuffel vnser Gott vnd Fürste ist / da kan keine krafft noch macht / keine wis noch verstand seyn/damit wir zu der gerechtigkeit vnd leben vns könten schielken/oder trachten/sondern müssen verblente vnd gefangene/der sünde vnd des Teuffels eigen seyn / zu thun vnd zu gedenccken/was ihuen gefelt/vnd

Gott mit seinen gebotten wider ist. In diesen Worten (spricht das Concordienbuch) gibt D. Luther selig- und heiliger gedächtnuß/ vnserm freyen willen kein einige krafft/ sich zur gerechtigkeit zuschicken/ oder darnach zutrachten/ sondern sagt/ daß der mensch verblindet und gefangen/ allein des Teuffels willen/ und was Gott dem Herrn zuwider ist/ thut. Darumb ist hie kein mitwirken vnser willens/ in der bekehrung des menschen. Und muß der mensch gezogen und auß Gott newegeboren werden. Sonst ist kein gedanken in vnsern hertzen/ der sich zum H. Euangelio/ dasselbige anzunehmen/ von sich selbst wenden möchte. Wie auch D. Luther von diesem handel im buch/ de seruo arbitrio/ das ist/ von dem gefangenen willen des menschen/ wider Erasmus geschrieben/ und die sach wol gründlich außgeföhret und erhalten/ und nochmals in der herzzlichen außlegung des 1. Buchs Moses vber das 26. cap. widerholet und erkläret. (NB. nicht retractiret/ sondern widerholet und erkläret hat) inmassen daselbsten er auch andere sonderbare durch Erasmus neben eingeführte disputation/ als/ de absoluta necessitate, &c. wie er solches gemeynnt und verstanden haben wolle/ wider allen mißverstand und verführung/ zum besten und fleissigsten verwahret hat. Darauff wir vns auch hiemit gezogen/ und andere dahin weisen. Derhalben ist es vnrecht gelehret/ wenn man vorgibt/ daß der vnwidergeborene mensch noch so viel kräften habe/ daß er begere das Euangelium anzunehmen/ sich mit demselbigen zu trösten/ und also der natürliche menschliche wille in der befähigung etwas mitwircke. Dann solche irrige meynung ist der heiligen Göttlichen schrift/ der Christlichen Augspurgischen Confession/ derselben Apologi/ den Schmalkaldischen articeln/ dem grossen und kleinen Catechismo Lutheri/ und andern dieses vortrefflichen/ hocherleuchten Theologi schriften/ zuwider. So weit das Concordien Buch. fol. 271. b. und 272. B.

Darauff ist widerumb augenscheinlich zuvernehmen/ wie D. Hoe sehr vnrecht und fürnemen Lutheranern zuwider gehandelt habe: In dem er die reformirten als Orientalische Widerchristen außgeschryen.

IN THEOLOGASTRUM D. MATTHIAM

HOHE VERNACULO IDIOMATE,

Maister von Hohen sinnen.

HOHUS ille præco, quem vocant, Dei,
 Locutulejus impudensque blattero est;
 Neque ulla præterire quit negotia
 Profana sacra curiosus indies
 Magis magisque, quin, quod utile & decens
 Sit Imperique rebus atque Regibus,
 Putetque disputetque inexputabili
 Modo atque more, qualiter Plato. Hem logi!
 Nec esse publice nec esse civibus
 Bonum, FRIDRICUS eligatur ut meus
 Supremus arbiter Bohemici status.

Ohe HOHEE! an à tuis ad exteros
 Senator, antequam vocere, transfugis?

Ohe HOHEE! causa justa quæ fuit,
 Ut esse Regem eumpse, qui Deo placet,
 Eumque qui quoque OPTIMATIBUS placet,
 Eumque qui suis & exteris placet,
 Ab Occidentis insula ad rubrum mare,
 Per & quod Ister atque Rhenus it solum,
 Abominere? Nunquid ANTICHRISTUS est?
 Ita ausus unus omnium improbissimâ
 Protervus exarare litterâ, an gravi
 Calumniâ, anne contumelia magis?
 Ohe HOHEE! ne evehare livido
 In alta parvus ore; fulmina inde sunt.
 Negas paludæ Tantalum sub inferâ,
 Cui interesse ferculis Jovis datum,
 Loquacitate pro sua affici cruce?
 At ipse, si quid audior, libens loquar;
 Nec ille Turcus est, nec Antichristus est,
 Nec ipse Papa tu es, minusque Christus es;
 Sed ille Rex piusque Christianus est,
 Sed ipse vanus & calumniator es.
 Ohe HOHEE, desine & bibe, Euhoc!

F I N I S.





No 3702 8

ULB Halle

3

001 590 944



A

sl

V D 17

M E





Kirchen zu
Herzen Gale
fromme Eo
nen in ein H
die Evangel
wird wol en
vinische vnr
vns erträgli
nimmermeh
viel edle länd
sollen gestech
christ sich l
kommen/ist
so böß/es ka
dafür / da
daß Sie nich
helffe / daß
nichts darn
zen Christen
hochschädlic
vinische lehr
vulnera Ch
solche real c
ewigen zeite
haben möge
Es h



n schmieden die
erführen etliche
daß sie mit ih
Gott/daß man
ken thut! Was
Wird der Gal
and vberkōmt/
Das glaub ich
er schad vmb so
in den rachen
talischen Anti
hen dafür be
s ist aber nichts
Also halt ich
gutem gethan/
machen: Der
behalten / vnd
En. in der gant
eyfers wider die
edanliche Gal
n DEI, & per
/ vnd thun ein
e posteritet zu
rühmen/ vrsach
och nicht leiden
können/

fōm
no
we
the
th
W
m
fō
sie
zu
v
3
E
a
h